

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlserbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beier, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 183

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Freitag, den 7. August

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Kundgebung der preußischen Staatsregierung

Der Preussische
Ministerpräsident.
St. M. P. 647.

Berlin W 8, den 5. Aug. 1931.
Wilhelmstr. 63.
FernNr. 3tr. 9890—92.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. Juli 1931, § 1, erlaube ich Sie, die anliegende amtliche Kundgebung der Preussischen Staatsregierung auf der ersten Seite an erster Stelle der nächsten, zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer Ihrer Zeitung im Setzdruck zu veröffentlichen.

Die Preussische Staatsregierung.
gez. Braun,
Preussischer Ministerpräsident.

Beglaubigt.

Der Oberpräsident.
Gronowski.

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

Rechtsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unerschrockene Feinde in unnatürlicher Paarung vereint — rufen zum Volksentscheid für Auflösung des Preussischen Landtags auf. Parteien, deren fanatische Anhänger sich täglich in Ueberfällen und blutigen Kämpfen gegenüberstehen, finden sich urplötzlich zusammen. Mit derselben Waffe des „Ja“-Zettels zum Volksentscheid wollen beide Teile das denkbar Entgegengesetzte erreichen: Die Einen ein bolschewistisches, ruffisches Methoden nachgeahmtes Sowjetpreußen, die Anderen das alte volksfeindliche Preußen des Dreiklassen-Wahl-Unrechts oder eines faschistischen Gewaltregiments.

Und doch: Eines ist in der Tat den Rechts- und Linksradikalen, die hier zum Sturm auf den Preussischen Landtag einsehen, gemeinsam, lassen auch ihre weiteren Ziele unvereinbar auseinander: Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Bestehenden. Jeder denkt aber, an die Stelle des Gestürzten seine Herrschaft setzen und die Anderen — eben noch willkommene Bundesgenossen beim Volksentscheid — unter seine Füße treten zu können.

Der Preussische Landtag würde der Verfassung gemäß ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden. Selbst beim Gelingen des Volksentscheids würde frühestens Anfang Dezember gewählt werden können. Wegen der kurzen unterschiedlichen Frist von vier Monaten werden nunmehr schon seit dem Februar des Jahres die politischen Leidenschaften aufs Schärfste aufgestachelt. Ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs Deutschlands zu schützen.

Geht es wirklich nur darum zu erreichen, daß der Preussische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Nein! Vereint wollen die Links- und Rechtsradikalen, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das letzte große Bollwerk, die Zitadelle der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen erstürmen. Mit dem Gelingen des Volksentscheids wollen sie weithin sichtbar das Flammenzeichen geben, daß das Ende der Demokratie, des Volksstaates, in Deutschland gekommen sei. Der Weg soll nunmehr frei sein zur Verwirklichung der Pläne auf Vernichtung all der Volksrechte, die nach dem Zusammenbruch von 1918 dem gesamten deutschen Volk erst die Kraft und den Mut gegeben haben, aus den Trümmern des alten Deutschen Reiches ein neues zu errichten und die Deutschen so vor

der sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk zu bewahren.

Die Betreiber des Volksentscheids sind gewissenlos genug, der Preussischen Staatsregierung die Schuld an dem schweren wirtschaftlichen Unheil aufzuladen, daß jetzt über das deutsche Volk hergebrochen ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Kriegslasten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der Inflation und volkswirtschaftlich verfehlter Maßnahmen, nicht zuletzt aber auch das unverantwortliche Gebaren unserer radikalen Parteien, ihre Bürgerkriegsspielerei und großsprecherische Nebenchancenpolitik, die sich nunmehr zu unser aller Unglück auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als den Urheber des Volksentscheids oder ihren kommunistischen Bundesgenossen auch noch das Staatsruder in Preußen in die Hand zu geben.

Gelingen des Volksentscheids bedeutet: Sieg zweier für den Augenblick vereinter gegnerischer radikaler Flügel, die dann in einen erbitterten Kampf miteinander um die Endherrschaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesen Vernichtungskampf mit hereinreißen würden.

Ein Scheitern des Volksentscheids ermöglicht eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Regierungspolitik in Preußen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und als wertvollste Stütze des Reiches bei allen Verhandlungen mit dem Ausland, die der Festigung des Vertrauens zu Deutschland und dem Wiederaufbau seiner Wirtschaft dienen.

Wer aus blindem Haß gegen die Errungenschaften der Demokratie den Sturz der Regierung der Weimarer Koalition in Preußen will,

wer an die Stelle von Ordnung und Sicherheit die gegenseitige Zerkleinerung der dann um die Herrschaft kämpfenden radikalen Parteien, also den Bruderkrieg im eigenen Land, setzen will,

wer die mühsam wieder angeknüpften, von der deutschen Wirtschaft zur europäischen Umwelt führenden Fäden wieder zerreißen will,

wer ein Sowjet-Preußen oder ein faschistisches Preußen will,

der gehe zum Volksentscheid und stimme mit „ja“.

Wer dagegen für den sozialen und demokratischen Ausbau der deutschen Republik und des Freistaates Preußen ist,

wer der Preussischen Staatsregierung mithelfen will, uns aus dem furchtbaren Elend der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit in hartem und zähem Kampf wieder aufwärts zur Gesundung zu führen,

wer Vernunft, Besonnenheit und tiefe, glühende Liebe zu Volk und Vaterland gerade in schwerster Zeit beweisen will,

der folge der Parole:

Haltet Euch fern vom Volksentscheid!

Beteiligt Euch nicht am Volksentscheid!

Das Preussische Staatsministerium:

Dr. h. c. Braun
Ministerpräsident.

Dr. Ing. e. h. Severing Dr. h. c. Hirschfelder
Minister des Innern. Minister für Volkswohlfahrt.

Dr. h. c. Steiger Dr. Höpker-Aischhoff
Minister für Landwirtschaft. Finanzminister.

Dr. Schreiber Dr. Schmidt
Minister für Handel und Gewerbe. Justizminister.

Grimme
Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Mittelstand in Krisenzeit

Die Forderungen des Handwerks.

Zur Finanz- und Wirtschaftskrise.

Die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks trafen in Hannover zusammen, um zur derzeitigen Wirtschaftslage Stellung zu nehmen. Die Stellungnahme der Vorstände läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs wurde lebhaft begrüßt, insbesondere auch, daß nach der Kündigung des Reichskanzlers in seiner Rundfunkrede die letzten Bindungen für die Sparkassen in kürzester Frist fallen werden. In der Aussprache wurde betont, daß sich die für die Kreditversorgung der Wirtschaft in Frage kommenden Institute wieder in erster Linie den Aufgaben zuwenden sollen, die von ihnen in der Vorkriegszeit durchgeführt wurden, daß also die Sparkassen sich in erster Linie der Pflege des Realcredits wieder widmen. Maßnahmen, die von einer inflatorischen Wirkung begleitet sein könnten, wurden grundsätzlich abgelehnt. Zu der Frage der

hohen Vergütungszuschläge für Steuerrückstände sind Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in Aussicht genommen, um kleinere rückständige Steuerbeträge von den hohen Zuschlägen zu befreien. Für den notwendigen Umbau im Innern muß die dringend erforderliche Verwaltungsreform

endlich ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Auf wirtschaftspolitischen Gebiet ist jeder überflüssige Zwang für

die Wirtschaft zu beseitigen und ihr für die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit größtmögliche Freiheit zu geben. Insbesondere wurde die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für unerlässlich bezeichnet. Bestehende

Bindungen für Preise und Löhne sind gleichfalls einer ersten Überprüfung zu unterziehen. Die zu führende Sozialpolitik darf an der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht achtlos vorbeigehen. Die Steuerpolitik muß auf eine gerechte Lastenverteilung Rücksicht nehmen und darf die Möglichkeit zur Kapitalbildung nicht unterbinden. Mit der Neuordnung des Finanzausgleichs darf keine Verschönerung der Lasten zugunsten des gewerblichen Mittelstandes verbunden werden, vielmehr muß seine Durchführung von einem wesentlichen Lastenabbau begleitet sein. Es wurde beschlossen, zu dieser Frage eine ausführliche Denkschrift auszuarbeiten, bei der die übrigen mittelfständischen Gruppen zur Mitarbeit herangezogen werden sollen.

Die Vorstände des Kammeramertages und Reichsverbandes wiesen auch darauf hin, daß

die Reparationslasten angesichts der inzwischen eingetretenen Entwicklung völlig untragbar geworden sind. Auch hier läßt sich eine durchgreifende Revision der außenpolitischen Bindungen nicht länger mehr ausschließen.

Die Vorstände bedauerten lebhaft, daß in dieser Zeit, die ein Zusammenrücken aller Wirtschaftskräfte gebietet, der Reichsverband beabsichtigt, durch die Verpflichtung seiner Mitglieder zur Einhaltung von Mindestpreisen zum Schaden des Handwerks und der übrigen Volksteile den freien Wettbewerb auszuschalten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die zweite Ratenzahlung der Beamtengehälter ist bereitgestellt.

* Durch Vollenbrüche wurden im Rheinland und in Württemberg große Verheerungen angerichtet.

* In Mittelrußland fanden bei einer Unwetterkatastrophe mehr als 50 Personen den Tod.

Der von den Spitzenvertretungen des Handwerks dem Reichskanzler unterbreiteten Bitte, bei allen Maßnahmen, die in der Regierung für die Überwindung der Wirtschaftskrise vorbereitet werden,

einen fachverständigen Vertrauensmann mit der mittelfständischen Wirtschaft zu beteiligen, wurde zugestimmt. Nach Rückkehr des Reichskanzlers von seiner Reise wird diesem die Auffassung des Berufsstandes zur Lage in mündlicher Aussprache noch einmal ausführlich dargelegt werden.

Flüssige Sparkassen.

Sogar heute gibt es in Deutschland auch ab und zu angenehme Überraschungen! Und eine solche war es, daß der Zahlungsverkehr bei den Banken voll eröffnet wurde, ohne daß es zu einem „Sturm“ oder auch nur zu einem stärkeren Andrang zu den Schaltern gekommen ist. Die umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen hiergegen sind also erfreulicherweise überflüssig geworden und gewesen und das hat nun der Reichsregierung sozusagen Mut gemacht, auch für die Sparkassen eine möglichst weitgehende Aufhebung der über sie bisher verhängten Zahlungsverbindungen recht bald herbeizuführen, damit auch diese Institute wieder ordentlich in Gang kommen, die Sparrer über ihre Konten in dem Umfang verfügen können, wie es die Statuten zulassen. In seiner Rundfunkrede hat Dr. Brüning Entsprechendes schon angekündigt.

Trotz — oder vielleicht wegen der guten Erfahrungen, die man bei der Wiederherstellung des vollständigen Zahlungsverkehrs mit den Banken gemacht hat, trifft man auch bei den Sparkassen erst noch einige Vorbereitungen, ehe man die Konten öffnet. Bisher hat man in allgemeinen damit gerechnet, daß man etwa 500 Millionen benötigen würde, um den Anforderungen der Konteninhaber bei den Sparkassen zu genügen, wenn eine sofortige Abhebung bis zur Höhe der statutenmäßig zugelassenen 300 Mark ermöglicht wird. Vielleicht gibt es aber auch hier wieder eine so angenehme Enttäuschung wie bei den Banken! Da aber Vorsicht besser als Nachsicht ist und eine etwaige spätere Wiedereinschränkung ausgeschlossen werden muß, hat die jüngste Notverordnung durch ein verhältnismäßig einfaches Mittel dafür gesorgt, daß die Sparkassen sich in den Beständen reichender Gelder setzen können: Sie dürfen sich diese Mittel gegen Wechsel bei der neuen Akzept- und Garantiebank, d. h. also letzten Endes bei der Reichsbank kurzfristig beschaffen.

Bisher war das nicht möglich. Brauchte eine Sparkasse plötzlich mehr Geld, als sie bzw. der Sparkassenvorstand zur Verfügung hatte, so konnte sie sich Mittel verschaffen durch Beleihung vor allem der Wertpapiere, in denen zum großen Teil die Spargelder der Kunden angelegt waren; meist sind dies kommunale Goldpfandbriefe. Bekanntlich liegen aber etwa 50 Prozent der Spargelder in erstklassigen Hypotheken fest, die nun sehr schwer mobilisierbar, außerdem nicht zu beleihen sind. Sich heute aber Wertpapiere beleihen lassen, ist nicht nur sehr teuer — 20 Prozent Lombardzinsfuß —, sondern wegen der Börsenferien fast unmöglich, weil ein offizieller Kurswert für diese Wertpapiere nicht besteht. Wenn die Sparkassen jetzt also sich gegen Wechsel bei der Reichsbank Geld holen, dann hofft man natürlich, bis zum Ablauf, zum Fälligkeitstermin der Wechsel die augenblicklichen Störungen des normalen Sparkassengeschäfts überwunden zu haben, bis dahin den Rücklauf der bisher abgehobenen oder nach abfließenden Gelder herbeizuführen. Der Zinsfuß ist ja auch recht hoch geworden, doch muß bei ihm auf die Zinshöhe jener Gelder Rücksicht genommen werden, die von den Sparkassen ausgeliehen sind. Und da es sich hier eben zu etwa 60 Prozent um langfristige und festverzinsliche Anlagen handelt, spielt die augenblickliche Höhe des Diskontsatzes eine Rolle nur zum Schaden der Sparkassen, aber nicht zum Besten der Sparer.

In der Notverordnung hat sich die Reichsregierung übrigens auch noch das Recht zusprechen lassen, bestehende Sparkassensatzungen abzuändern oder neue einzuführen. Man ahnt heute schon, was praktisch mit diesem etwas gefährlich oder drohend klingenden Satz gemeint sein wird: eine Statutenänderung, die die bisherige Auszahlungspflicht der Sparkassen anders faßt. Es verlaute, daß es damit ähnlich gemacht werden soll wie bei den Banken, wo man „tägliches“, „Monats“, „Vierteljahres“-Geld unterscheidet. Hiermit ist zunächst die Kündigungsfrist bezeichnet; erst nach dem Ablauf der entsprechenden Zeit findet die Auszahlung statt. Unterschiedlich ist aber auch bei diesen Gruppen der Zinsfuß, der desto höher wird, je länger die Kündigungsfrist ist. Immer wieder — auch Dr. Brüning tat es in seiner Rundfunkrede — wird zur Begründung des Vorschlags, auch bei den Sparkassen Kündigungsfristen in entsprechender Art durchzuführen, auf die Tatsache verwiesen, daß die langfristige Anlagepflicht der Sparkassen auch eine „Dehnung“ der Abhebungs-möglichkeit zum mindesten für größere Sparsummen verlangen müßte, um nicht wieder in die schweren Verlegen-

„Standhaftigkeit des deutschen Volkes“

Guter Start des vollen Zahlungsverkehrs.

Der gute Start des ersten Tages des vollen Zahlungsverkehrs kommt auch in den Ein- und Auszahlungen bei der Reichsbank zum Ausdruck. Die geringe Beanspruchung der Banken hat natürlich auch auf die Reichsbank günstig rückgewirkt. Das deutsche Notenbankinstitut konnte am ersten Tag einschließlich seiner Filialen über Einzahlungen von 86 Millionen Mark berichten, denen Auszahlungen von nur 1 Million Mark gegenüberstehen.

Der Verlauf des ersten freien Banktages in Deutschland hat im Ausland einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. Es wird betont, daß es nirgends zu einem Ansturm des Publikums kam und daß die bereitgehaltene Polizei den ganzen Tag nichts zu tun hatte. In ihrem Handelsteil schreibt die „Times“, die Erfahrung dieses Tages sei sehr zufriedenstellend gewesen, und es sei klar, daß die Gefahr einer finanziellen Panik vorüber sei. An manchen Stellen sei in die Banken mehr Geld eingezahlt worden, als abgezogen worden sei. Auch der Besitz der Reichsbank an Zahlungsmitteln hätte sich vermehrt und nicht vermindert. Diese befriedigende Erfahrung sei auf die guten Vorkehrungen zurückzuführen, die von den wichtigsten deutschen Bankstellen und deutschen Behörden getroffen worden seien, ferner auf die ausgezeichnete Standhaftigkeit des deutschen Volkes.

Die Sparkassenreform.

Die Beratungen über die Reform der Sparkassen werden von den zuständigen Stellen in höchster Beschleunigung durchgeführt. Erst nachdem diese Beratungen abgeschlossen sind, wird auch die Frage der Finanzen der Gemeinden und Kommunen näher geprüft werden, nachdem die bisher von den Sparkassen auf Veranlassung der Gemeinden durchgeführte Anleihepraxis unterbunden ist.

Die zweite Rate der Beamtengehälter.

Die Gelder zur Auszahlung der zweiten Rate der Beamtengehälter sind an die zuständigen Stellen überwiesen; die Auszahlung wird am festgesetzten Datum reibungslos vor sich gehen.

Verordnung über Sparguthaben.

Amlich wird mitgeteilt:
Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 wird verordnet:

Wieder Auslands-Postüberweisungen.

3000 Mark monatlich ab 8. August.

Der vorübergehend unterbrochene Postüberweisungsverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland wird ab 8. August von den Postämtern wieder aufgenommen. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August dürfen jedoch Überweisungen von einem Aussteller nur bis 3000 Mark in einem Monat ohne weiteres ausgeführt werden. Bei höheren Beträgen ist dem Postfachamt mit den Überweisungsaufträgen eine schriftliche Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung (Landesfinanzamt) vorzulegen.

Der Maler Franz Hedendorf unter Diebstahlsanklage.

Diebstähle bei 15 000 Mark Jahreseinkommen.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Potsdam begann der Prozeß gegen die Brüder Franz und Walter Hedendorf wegen Diebstahls und Hehlerei. Die beiden Brüder hatten aus der Villa eines Berliner Bankdirektors eine wertvolle Bronzefigur von Professor Kolbe gestohlen und sie für 2500 Mark an einen Rechtsanwalt verkauft. Walter Hedendorf stahl außerdem aus der Villa eines Großindustriellen in Baumgartenbrück wertvolle Teppiche, einen Rembrandt und zwei Bilder von Max Liebermann, um sie gleichfalls unter der Hand zu verkaufen. Es besteht der Verdacht, daß Franz Hedendorf auch an diesen Diebstählen beteiligt war, nur hat sich seine Schuld bisher nicht erweisen lassen.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

54. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Heute gegen Mittag wollte der junge Graf wieder fort. Die beiden Herren lagen lang in ihren Schaukelstühlen und rauchten.

„Das heißt,“ nahm plötzlich Graf Tassilo das Wort, „du wirst Feindschaf kriegen mit den Ellenköp. Mona rechnete doch so stark auf dich.“

Graf Vorwins hübsches, verlebtes Gesicht wurde rot vor Zorn.

„Schweig, altes Onkel Tassilo! Was soll mir lange, dürre Omogene? Ich will haben ein schönes, blondes Frau.“

Onkel Tassilo schwieg. Es schien ganz hübsch festzustehen bei seinem Neffen. Er hatte aber so allerhand Bedenken und teilte die Zuversicht seines Neffen durchaus nicht. Obwohl er voll Stolz zugeben mußte, daß wohl so leicht eine Frau es nicht ablehnen würde, die reiche Gräfin Gözö zu werden. Doch immerhin, gefeierte Künstlerinnen waren launenhaft. Er besaß da so aberhand eigene Erfahrungen.

„Sag mal, Vorwin, wie hast du dir denn das gedacht? Ich meine, willst du deine Frau vielleicht auf ihre Kunstreisen begleiten?“

Ein Zug von Unbehagen ging über das Gesicht des jungen Grafen. Dann raffte er sich zu einer Antwort auf.

„Kann ein Grof Gözö der Mann seiner Frau sein, zu sehen, wie sie verehrt wird? Nix ist. Weiber soll hier in Gözö spielen. Hot Gräfin nix nötig, Geld zu verdienen und jeden Menschen mit ihre Kunst zu erfreuen.“

Graf Tassilo reichte seinem Neffen die Hand.

„Dann wünsche ich dir also recht viel Glück, Vorwin. Deine Braut ist in Gözö herzlich willkommen.“

Vorwin umarmte den Onkel.

Artikel 1. Vom 8. August 1931 an gelten für Guthaben aus Sparkassen- und Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) bis auf weiteres folgende Bestimmungen:

§ 1. Bis zum Höchstbetrage von 300 Mark werden Zahlungen (Barauszahlungen und Überweisungen) ohne vorherige Kündigung geleistet. Zahlungsbestimmungen, die den Anspruch auf eine Zahlung ohne vorherige Kündigung auf einen niedrigeren Betrag beschränken, bleiben unberührt.

§ 2. Die Zahlung eines höheren Betrages als insgesamt eines Betrages von 300 Mark innerhalb eines Zeitraumes von einem Monat kann nur gefordert werden, wenn eine rechtzeitige Kündigung erfolgt ist.

Die Kündigungsfrist beträgt, soweit keine längeren Fristen ausdrücklich vereinbart worden sind, für Beträge von mehr als 300 Mark bis 1000 Mark einen Monat, für Beträge über 1000 Mark drei Monate.

§ 3. Ist vor Inkrafttreten dieser Verordnung eine Kündigung erfolgt, so wird die Zeit vom 13. Juli 1931 bis 7. August 1931, soweit sie in die Kündigungsfrist fällt, nicht mit eingerechnet.

Artikel 2. Diese Verordnung tritt am 8. August 1931 in Kraft.

Zu derselben Zeit tritt Artikel 5 der 7. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen außer Kraft.

Ab Sonnabend voller Sparkassenbetrieb.

Amlich wird mitgeteilt:

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen vom 5. August 1931 ist den Sparkassen die Möglichkeit eröffnet worden, geeignete Unterlagen zu schaffen, auf die sie sich durch Vermittlung der Akzept- und Garantiebänke bei der Reichsbank die nötigen Kassenmittel verschaffen können.

Es besteht daher keine Notwendigkeit mehr, den Zahlungsverkehr der Sparkassen weiter zu beschränken, zumal das Verhalten der Bevölkerung am ersten Tage des freien Zahlungsverkehrs bei den Banken den Erwartungen entsprochen hat, die der Reichskanzler in der Rundfunkrede ausgesprochen hat, und anzunehmen ist, daß die Inhaber von Sparguthaben die gleiche Besonnenheit und das gleiche Vertrauen an den Tag legen werden. Schon vom nächsten Sonnabend ab soll sich daher der Zahlungsverkehr, soweit es sich um Guthaben auf Sparkonten und Sparbücher handelt, im wesentlichen so wie vor den Bankfeiertagen gestalten.

Allerdings wird er sich in den Grenzen halten müssen, welche die schon — früher nicht überall streng innegehaltene — Musterkassend des Spar- und Giroverbandes vorseht. Diese Satzung schreibt bekanntlich vor, daß innerhalb eines Monats bis zu 300 Mark ohne vorherige Kündigung abgehoben werden können, während die Abhebung größerer Beträge von der Einhaltung gewisser Kündigungsfristen abhängig ist.

Walter Hedendorf ist ein Entgleister, der zahlreiche Vorstrafen aufzuweisen hat. Franz Hedendorf aber ist ein bekannter Maler.

der sehr angesehen war und in der Berliner Sezession dem Vorstande angehörte. Seine Bilder wurden viel gekauft, und sein reines Einkommen betrug nach seinen eigenen Angaben 12 000 bis 15 000 Mark im Jahre. Er hat für den Reichstag die Verfassungsfeier gemalt und hat auch für die Reichskanzlei mehrere Bilder geschaffen.

„Nautilus“ fährt nicht zum Nordpol.

Dieses Jahr nur kleinere Probefahrten.

Das U-Boot „Nautilus“, das zum Nordpol fahren wollte, ist jetzt von Bergen ausgelaufen. Der erste Anlaufhafen wird Tromsø sein. Große Menschenmassen hatten sich im Hafen angesammelt, und viele kleine Boote begleiteten das U-Boot aus dem Fjord hinaus. Professor Bjerknes vom Geographischen Institut in Bergen äußerte sich, daß das U-Boot gerade zur günstigsten Zeit in die Eisregion kommen werde. Wahrscheinlich werde das Boot zwei bis drei Wochen im Eise arbeiten, aber Mitte September müsse es nach Spitzbergen zurück.

Man müsse davon ausgehen, daß es in diesem Jahre nur bei kleineren Probefahrten mit Spitzbergen als Basis sein Verwenden haben könne. Unter den Pol zu gehen, wäre in diesem Jahre unmöglich.

„Vielen Dont, altes Onkel Tassilo.“

Eine Stunde später trugen zwei feurige Rappen den jungen Grafen im Schlitten nach Budapest zurück. Vom hohen Bogenfenster seines Zimmers blickte Graf Tassilo dem Neffen nach. Er nickte mit dem Kopf.

„Es soll mich freuen, Vorwin, wenn du die blonde deutsche Frau gewinnen könntest, und daß es dir nicht geht wie mir, der ich mein ganzes Leben lang von der Erinnerung an das Jugendglück zehren mußte.“ — — —

Marion Grit schloß die Augen vor den vielen Ehrungen, die ihr hier begeißert zuteil wurden.

„Wen die Kunst emporgelassen hat über die Menschheit, der ist ein Liebling der Götter.“

So hatte einmal Aldinoro gesagt.

Er mochte recht haben, gewiß.

Aber daß ein solcher Götterliebling dann einsam war, ganz allein auf der Höhe stand, wo es so viel Ruhm, so viel Anbetung gab und wo ihn fror bis ins Mark hinein auf dieser kalten, einsamen Höhe, davon hatte der alte Italiener nicht gesprochen. Oder fühlten auch dort oben auf der Höhe die Menschen verschieden?

Die Budapestler ließen ihren Liebling nicht fort. Den vier Konzerten waren bereits zwei weitere angegliedert worden. Als Aldinoro Sigris ein Formular zur Unterschrift vorlegte, weigerte sie sich und gab das Schriftstück zurück.

„Es tut mir leid, Herr Professor, doch nach Amerika gehe ich vorläufig nicht. Ich wünsche, ein Vierteljahr bei meinem Kinde zu verleben. Ich habe Ihren Wunsch in Leipzig respektiert und bin mit Ihnen nach Budapest gegangen. Bitte, respektieren Sie jetzt auch meinen Wunsch. Ich gebe noch die zwei weiteren Konzerte hier in Budapest, die ja auch schon außerhalb unseres Programms stehen, dann reise ich nach Berlin.“

Aldinoro wurde dunkelrot vor Zorn.

„Verfluchte Sentimentalitäten!“ schrie er brutal. „Fragen Sie meine Frau, ob sie nicht hat manchmal zwei Jahre

Kreditsorgen der Landwirtschaft.

Erntefinanzierung und Zinsfragen.

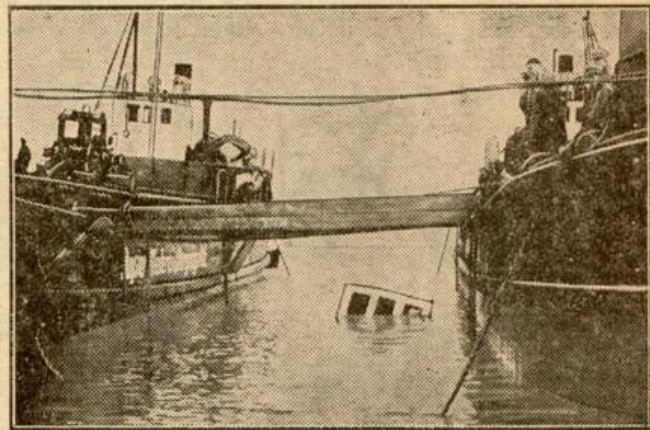
Die Restriktionsmaßnahmen auf kreditpolitischem Gebiet haben nach Berichten deutscher Landwirtschaftslamern schwerste Bedrängnisse für die Landwirtschaft gebracht. Die starke Heraushebung des Zinsdienstes muß die Notlage aufs äußerste verschärfen, sie unterbindet zurzeit jeden Personal- und Real-kredit. Alle Erwartungen werden daher auf die Erntefinanzierung, die aber ohne eine erträgliche Regelung der Zinsfrage nicht zu lösen ist, gesetzt.

Infolge der Notverordnung ruhte der Geldverkehr mehr oder weniger vollständig. Landwirtschaftliche Erzeugnisse waren daher entweder überhaupt nicht oder nur zu außerordentlich niedrigen Preisen veräußlich.

Untersuchungen im Brack der „St. Philbert.“

Fünf Leichen gefunden.

Den deutschen Hebeschiffen „Kraft“ und „Wille“ ist es gelungen, das gehobene Brack des französischen Vergnügungsdampfers „St. Philbert“ bis etwa 50 Meter an das Ufer der Voirenmündung zu schleppen. Bei Ebbe war das Deck des Schiffes vollkommen frei. Während die großen Pumpen der deutschen Hebeschiffe Wasser und Sand



Wie der französische Vergnügungsdampfer „St. Philbert“ durch deutsche Vergnügungsdampfer gehoben wird.

aus dem Schiffskörper pumpten, begab sich ein Untersuchungsausschuß an Bord, um die ersten Feststellungen zu machen.

Eine Sanitätsabteilung suchte im Innern des Schiffes nach etwa noch vorhandenen Leichen und entdeckte deren zwei im Maschinenraum und drei in einem der Salons. Nur einer dieser fünf Leichname konnte jedoch bisher geborgen werden. Aus den bei ihm aufgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um einen Österreicher namens Johann Augner handelt.

Burg Lenzen.

Kein Zuschlag für die Versteigerung.

Bei der Zwangsversteigerung der Burg Lenzen war bekanntlich von der Genossenschaftsbank in Lenzen nur ein Angebot von 2000 Mark abgegeben worden. Der Bestbieter, Rittmeister a. D. von Jermann-Berlin, hatte Einspruch gegen dieses Angebot erhoben, über den das Amtsgericht Lenzen zu entscheiden hatte. Der Zuschlag wurde nicht erteilt und in der Begründung auf die Notverordnung und die gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten hingewiesen. Die Gläubiger werden nunmehr ein neues Zwangsversteigerungsverfahren einleiten müssen.

Die Genossenschaften der Landwirtschaft.

Molkereigenossenschaften in Front.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — waren am 1. August 1931 vorhanden: 121 Zentralgenossenschaften, 20 022 Spar- und Darlehensgenossenschaften, 4360 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 4393 Molkereigenossenschaften, 502 Viehverwertungs-genossenschaften, 518 Eierverwertungs-genossenschaften, 314 Obst- und Gemüseverwertungs-genossenschaften, 379 Winzergenossenschaften, 5899 Elektrizitätsgenossenschaften, 883 Dreifachgenossenschaften, 164 Maschinengenossenschaften, 817 Viehzuchtgenossenschaften, 282 Weidengenossenschaften, 1589 Sonstige Genossenschaften, zusammen also 40 743 landwirtschaftliche Genossenschaften.

allein bleiben müssen. Also kann es das Baby erst recht. Erst recht, sage ich. Wir werden im Zeichen der Ruhmespalme weiterreifen. Erfolg! Sie schämen das hehre Wort nicht in seiner vollen Bedeutung. Ein Mensch, den der Erfolg umbraust, der braucht weiter nichts.“

Ueber Sigrids reizendes Gesicht legte sich ein eisiger Zug. „Ich reife vorerst nicht, ich reife zu meinem Kind,“ sagte sie sehr bestimmt.

An ihrem Gesichtsausdruck sah Aldinoro, daß er diesmal nichts erreichen würde. Es wurde ihm sehr schwer, nachzugeben, er, der sein ganzes Leben lang nur einen einzigen Willen anzuerkennen brauchte: seinen eigenen. Ohne ein weiteres Wort ging er aus dem Zimmer. Draußen prallte er mit einem vornehmen jungen Herrn zusammen.

„Oh, altes Begleiter von deutscher Künstlerin. Will ich sprechen schöne Frau, können Sie mir behilflich sein.“

Aldinoro zog seinen schwarzen Tuchrock gerade. Er wollte spöttisch abweisend auf den Herrn herabsehen. Da dieser jedoch viel größer war als er, mißlang die Absicht vollständig.

„Frau Marion Grit ist nicht zu sprechen. Sie empfängt grundsätzlich keine Herrenbesuche,“ sagte er dann und wollte an dem jungen Ungar vorüber.

„Graf Gözö. Will ich unbedingt sprechen deutsche Dome. Bitte, mich anzumelden,“ sagte Gözö.

„Was wollen Sie von ihr?“

Aldinoros Worte waren mit Hohn getränkt. Graf Gözö reichte seine schlanke Figur. Selbstgefällig strich er sein Bartchen.

„Will ich fragen schöne Künstlerin, ob f werden will meine Frau. Wird nicht nein sagen. Ich kann bieten meiner Frau etwas. Soll f olte Geige an Rogel hängen, soll f lochen, tonzen, glücklich sein. No?“

Fragend blickte er auf Aldinoro, als erwarte er eine Bestätigung. Der alte Herr stellte sich vor die Tür, die zu Sigrids Zimmer führte.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besucher unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind ebenfalls je 50 Rpf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Geschäftsstelle befindet sich ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Pferd, das seit drei Jahren in einem gut passenden Kummetsgeschirr gearbeitet hat, darf seit einem halben Jahre nicht mehr damit arbeiten, weil es sich sämtliche Haare in der Geschirrlage abseuert und schon ganz kahle Stellen hat. Was kann ich gegen den Suckreiz tun? Käuse hat das Pferd nicht.

E. B. in W.

Antwort: Da das Pferd in der Kummetslage besonders schwitzt, stellt sich an diesen Körperstellen natürlich leicht ein Suckreiz ein, der das Tier zum Scheitern veranlaßt. Verwenden Sie vorläufig mal ein Sielengeschirr und reiben Sie die kahlen Stellen nach vorheriger Reinigung mit warmem Seifenwasser mit Perugen ein.

Frage Nr. 2. Eine neunjährige Schimmelstute hat an beiden Hinterfüßen nässende Mauke. Waschungen mit Seifenwasser haben nicht geholfen. Beim Stehen werden die Hinterbeine dick. Nach der Bewegung verliert sich die Anschwellung wieder. Wie ist dieses eklig riechende Uebel zu beseitigen?

G. R. in N.

Antwort: Nässende Mauke darf nicht mit Wasser behandelt werden, Sie machen dadurch das Leiden nur schlimmer. Tupfen Sie die schlimmen Stellen mit reiner Leinwand trocken und streuen Sie Dermatopulver darauf, das Sie eventuell mit Stärke strecken können. Auch Tannoform tut gute Dienste. Wenn die Haut nicht mehr zu viel Feuchtigkeit absorbiert, reiben Sie die wunden Stellen dreimal täglich mit zehnprozentiger Thigénol-Salbe ein. Bei schmutzigem Wetter ist unbedingt ein Schutzverband anzulegen.

Frage Nr. 3. Eine fünf Jahre alte Kuh erhält täglich dreimal an Futter: Heu, Grummet, Runkelrüben und gegenwärtig auch Delkuchen. Die Futterergänzung dauert fünf bis sechs Stunden. Obgleich ich den Rahm bei verschiedenen Temperaturen verarbeitet habe, ist es nicht möglich, die Butter früher zu erhalten. Woran liegt dies, und wie kann daselbe abgestellt werden?

S. B. in S.

Antwort: Das Nichtbuttern der Milch ist in der Regel auf den Einfluß verschiedener Bakterien und Hefepilze zurückzuführen. Zweckes Besserung empfiehlt sich eine Futterveränderung. Wir möchten Ihnen empfehlen, sobald als möglich zum Grünfütter überzugehen, hinterher etwas Heu zu verabreichen und als Kraftfutter 1,5 bis 2 kg Delkuchen zu geben. Wahrscheinlich wird schon durch diese Futterumstellung das schwere Buttern aufhören. Wir empfehlen ferner peinliche Reinhaltung der Milchgeräte, Milchkannen und Ställe. Tritt bei Durchführung dieser Maßnahmen eine Besserung nicht ein, so ist dem Gessöff etwas Essig mit Salz oder Salzsäure zuzusetzen. Schlagen auch diese Mittel nicht ein, so verabschieden Sie täglich dreimal acht Gramm rohen Alaun mit dem Gessöff.

Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Kann reines, unentleimtes Knochenmehl als Viehfutter Verwendung finden, und in welchen Mengen kann solches an Jungvieh, wie auch an ausgewachsene Tiere, verfüttert werden? In welcher Form muß das Knochenmehl verabreicht werden? Welche Beigabe ist zu wählen?

A. A. in S.

Antwort: Das reine unentleimte Knochenmehl stellt ein Futtermittel als solches nicht dar; es ist vielmehr nur als Beifutter an-

zufügen. Enthalten sind in demselben stickstoffhaltige Stoffe, die aus Kollagen oder leimgebender Substanz, phosphoräurem Kalk und kohlenäurem Kalk bestehen. Da der Stickstoffgehalt nicht aus eigenlichem Eiweiß besteht und nur zu einem Drittel der Gesamtmenge als eiweißsparend wirken kann, so kann Knochenmehl in erster Linie nur zur Anreicherung der Futtermittel an Kalk und Phosphorsäure dienen. Da die vorliegende Form schwer löslich ist, so ist ein Erfolg in der Verjüngung des Tierkörpers an Mineralstoffen nur dann zu erwarten, wenn das Knochenmehl sehr fein gemahlen ist. Als tägliche Ration soll bei Schweinen eine solche von 50 bis 100 g nicht übersteigen, da infolge der schweren Löslichkeit sonst Verdauungsbeschwerden eintreten. Bei Jungvieh und Rindern kann die Gabe etwas höher bemessen werden. Die Verwendung von unentleimtem Knochenmehl für die Zwecke der Fütterung von Rindern und Schweinen ist mithin eine sehr beschränkte und nicht sehr bedeutungsvolle.

Dr. Bn.

Frage Nr. 5. In unserm Schweinebestande befindet sich ein Junge im Alter von fünf Monaten, welcher seit längerer Zeit schlecht frist und dadurch sehr zurückgeblieben ist. Er sieht sehr struppig aus und an der etwas schorfigen Haut haben sich größere dunkelbraune Flecken gebildet. Ein Tierarzt, der zu Räte gezogen wurde, konnte die Krankheit nicht erklären. Zu bemerken wäre noch, daß das Tier beim Laufen die Vorderbeine auffallend hoch hebt. Was läßt sich gegen diese Erkrankung tun?

H. A. in K.

Antwort: Bei Ihrem Junge handelt es sich wahrscheinlich um ein Tier, welches an und für sich schwächlich geboren und von Jugend an kümmerlich ernährt worden ist. Solche Kümmerer lassen sich zu einer einigermaßen genügenden Entwicklung nur dadurch bringen, daß sie besonders eiweißreich ernährt werden. Dieses ist wahrscheinlich nicht geschehen. Sollte der junge Eber außerdem lose zwischen der Schweineherde umherlaufen, so muß damit gerechnet werden, daß er im Alter von fünf Monaten schon anfängt zu decken. Dadurch verkümmert dieses an und für sich zurückgebliebene Tier noch mehr. Das struppige Haar, die schorfige Haut und die Hautflecken sind nach unserem Erachten nur eine Erscheinung von einem stark gestörten Stoffwechsel. Eine Behandlung als solche kommt nicht in Frage. Soll das Tier zur Entwicklung gebracht werden, so muß es sehr eiweißreiches Futter erhalten. Als solches kommt in Betracht: Hülsenfruchtschrot, Delkuchen, Fischmehl und Fleischmehl. Von diesen Futtermitteln sind etwa 750 g je Tag zu verabreichen. Dazu muß eine Gabe von 500 g Gersten- oder Maischrot erfolgen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dieser Kümmerer die gute Fütterung bezahlt macht. Infolgedessen ist ein baldmögliches Abschachten zu empfehlen.

Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Ein neunjähriger Rehpincher leidet und beißt sich dauernd an den Pfötchen, so daß sie bluten. Was kann das sein und was kann ich dagegen tun?

S. in M.

Antwort: Die Ursachen, die den Suckreiz bei Ihrem Rehpincher veranlassen, können verschiedenartig sein. Wahrscheinlich besteht eine Schärfe im Blut, die durch ungeeignetes Futter verursacht worden ist. Vermeiden Sie stark gewürzte und gefälschte Speisen und Tunkeln und geben Sie zur Blutverbesserung und Linderung der Lösung in steigender und wieder fallender Tropfenzahl. Auch eine Impfung mit Perlacar wäre zu versuchen. Die wunden Stellen reiben Sie mit Perugen ein.

Bet.

Frage Nr. 7. Auf Anraten legte ich in diesem Jahre Artichockenzwiebeln, ich war gespannt, was sich aus dem Samen entwickeln würde. Die Pflanzen entwickelten sich sehr üppig (70 bis 80 cm groß); Blätter sahen einer großen Zierdassel sehr ähnlich. Aus dem mittleren Triebe kommt nun die eigentliche Artichocke, ist aber jetzt im April noch klein, und da sicher noch Frost kommt, befürchte ich, daß die ganze Pflanzung erfriert. Wie und wann

soll ich die Artichocken ernten? Sind die Artichocken zwei- oder mehrjährig und ist die Haupternte erst im nächsten Sommer zu erwarten?

G. R. in L.

Antwort: Der Blütenstengel der Artichocke erfriert im Winter. Sie müssen daher diesen im Herbst stets bis dicht über die Wurzel abschneiden, die Blattrosette dagegen ist zu schonen. Falls die Knospen noch nicht ausgewachsen sind, können Sie diese und den oberen weichen Stengelteil schon in der Küche verwenden. Lassen Sie in den folgenden Jahren nur zwei Blütriebtriebe hochgehen, da sonst die Knospen zu klein bleiben. Zum Winter ist die Pflanze gut einzudecken. Zu diesem Zwecke wird die Blattrosette lose mit Stroh umwickelt. Ueber den Boden bis dicht an die Blätter wird etwas Reisig gelegt, hierauf ist 20 bis 30 cm hoch Erde zu bringen, darauf Laub, jedoch so, daß das Strohgebüsch freibleibt. Damit keine Feuchtigkeit in den abgeschnittenen Stengel oder in die Herzblätter gelangt, muß eine Haube aus Dachpappe, Brettern oder Selpapier über das Ganze gesetzt werden. Bei frostfreiem Wetter muß gelüftet werden, damit sich kein Schimmelpilz bildet. Die Pflanze ist ausdauernd, jedoch ist sie nicht länger als vier Jahre stehen zu lassen, da die Ernte später nicht mehr lohnt. Zur Vermehrung nimmt man zweckmäßig die Seiten sprossen am Wurzelstock und pflanzt diese im Frühjahr sofort nach dem Abtrennen. N.

Frage Nr. 8. Eine Wiese ist zum größten Teil mit Hahnenfuß überwuchert. Die Pferde meiden diese Stellen und fressen das mit den gelben Blumen vermengte Gras nicht. Ich sende Ihnen anbei eine Pflanze und bitte um Mitteilung, ob die Pflanze giftig und für das Vieh schädlich ist? Wie kann ich dieses Uebel bekämpfen?

H. B. in K.

Antwort: Die eingeschickten, gelbblühenden Pflanzen sind der scharfe Hahnenfuß. Frisch verfüttert, wirkt er sehr giftig. Fohlen sind sehr empfindlich gegenüber dem Gift, und auch Kinder sollen bei Aufnahme größerer Mengen daran eingehen können. Sind einem Grasbestande kleinere Mengen beigemischt und wird die Ernte zu Heu gemacht, so schadet der Besatz der Bekömmlichkeit des Heus nicht, denn durch Eintrocknen wird das Hahnenfußgift unschädlich gemacht. Bekämpfung: Der Hahnenfuß erscheint besonders häufig auf zu feuchten Weiden und Wiesen; oftmals auch nach regnerischen Jahren. In ersterem Falle ist nur durch Entwässerung sicher abzuwehren. Sonst kann man ihn durch eine Kopfdüngung von etwa 160 bis 200 kg je Hektar ungelösten Kalkstickstoff stark schädigen. Der Kalkstickstoff wird morgens auf die feuchten Pflanzen gestreut. Die ganze Weide wird dadurch gelb. Über das Gras schlägt kräftig wieder aus und grünt stark auf. Die Weidetiere müssen von der Koppel vor der Behandlung natürlich heruntergenommen werden. Ist die Behandlung von Erfolg, so ist die Kalkstickstoffdüngung zukünftig stets im Frühjahr, aber bereits im März, auszustreuen. Man vermeidet hierdurch einen Verlust an Weidenutzung.

Dr. E.

Frage Nr. 9. Habe in meinem Garten einen sauren Kirschaum. Nachdem dieser nun sechs Jahre zu meiner vollsten Zufriedenheit getragen hat, zeigen sich seit vorigem Jahre Anzeichen einer Krankheit, die sich darin äußert, daß die Blüte, nachdem sie eine Zeitlang geblüht hat, nebst den Blättern eingeht, trotzdem ich alle üblichen Vorichtsmaßregeln getroffen habe (Kalken usw.). Einige Blüten folgen zur Ansicht anbei.

E. 3. in S.

Antwort: Die eingeschickte Probe war vom Monilia-Pilz befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe in Frage. Der Schnitt hat immer im gesunden Holze zu erfolgen, da sich der Pilz sonst rückwärts ins Holz verbreitet. Das Messer oder die Schere ist nicht mit dem kranken Holz in Berührung zu bringen. Eine ausreichende Bodenkalkung ist das beste Vorbeugungsmittel.

N.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg

Jeber Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Die Blattbegonien und ihre eigenartige Vermehrung.

Von H. Schieferdecker. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Begonien werden häufig mit Schiefblatt bezeichnet, da die Blattspreite sich nicht vom Stiel aus gleichmäßig entwickelt. Von den Schiefblattgewächsen bilden die Blattbegonien eine besondere Gruppe, die durch große bunte Blätter gekennzeichnet ist. Dieser Schmuck ver-

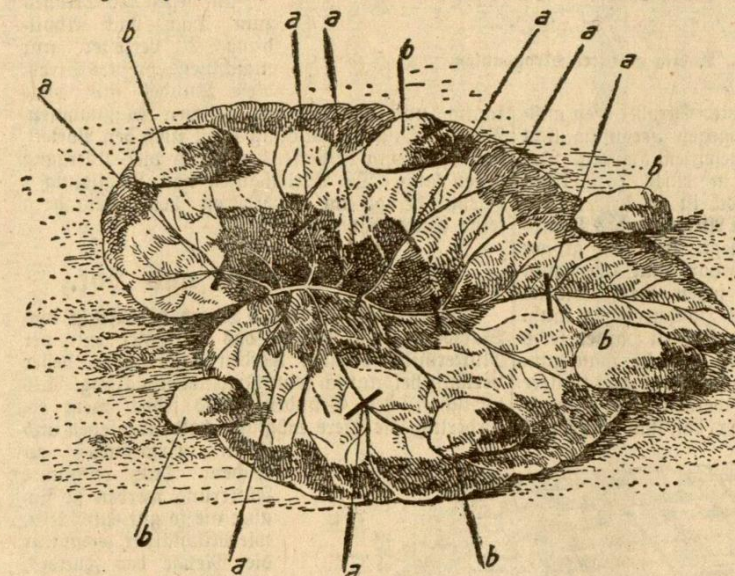


Abbildung 1. Wie ein Blatt zu schneiden ist. a Blattstiel, b Stelle zum Zerschneiden des Blattes.

schaffte den Pflanzen auch den Namen Reg-Begonien. Es ist also eine königliche Begonie, deren Kultur und Eigenarten wir hier kennen lernen wollen.

An sich sind die Reg-Begonien Warmhauspflanzen, die aber auch im Zimmer leicht zu pflegen sind und die hier, auch wenn sie nicht ganz am Fenster stehen, im Frühjahr und Sommer ihr Blattwerk schön entwickeln. Im Winter stellen sie das Wachstum ein, die Pflanzen gehen etwas zurück. In der Pflege muß man sich hierauf einstellen und so vor-

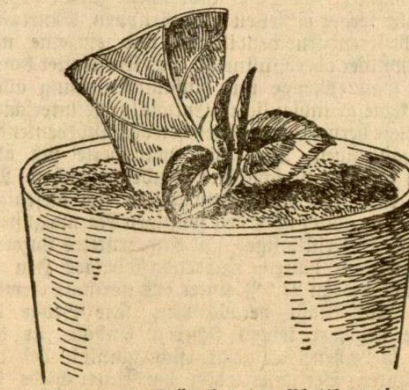


Abbildung 2. Pflänzchen der Blattbegonie mit dem Blattstiel im Zopf.

allem im Winter nicht stark gießen. Stehen die Reg-Begonien in der kalten Jahreszeit zu feucht, dann beginnen die Wurzeln zu faulen, da die Pflanzen das Wasser nicht verbrauchen.

Im Frühjahr ist die Zeit zum Umtopfen. Die Pflanzen kommen in einen wenig größeren Topf und werden mit gut verrotteter Lauberde unter Beimischung von Kompost und etwas Sand eingeseht. Während des Sommers erfolgt ein reichlicheres Gießen. Die Pflanzen können

jetzt auch draußen im Freien stehen an einem halbschattigen Plätzchen. Sie vertragen aber einen stärkeren Regen schlecht, da die zarten Blätter und auch die jungen Spitzen leicht zur Fäulnis neigen.

Die Vermehrung der Reg-Begonien geschieht am besten im August durch sogenannte Blattstielzucht, d. h. hier werden nicht wie sonst bei dieser Vermehrungsart ganze Blätter gesteckt, sondern diese Begonie vermag aus einem Blatteil eine neue Pflanze zu bilden. Die Abbildungen 1 und 2 erläutern diese

Anzuchtweise. Man durchschneidet die stärkeren Blattadern dicht unter den Stellen, wo sie sich gabeln und legt die so zurechtgeschnittenen Blätter auf sauberen Sand. Einige kleine Steine mögen das Blatt darauf festhalten. Der Sand ist selbstverständlich feucht zu halten, um die Wurzelbildung anzuregen. Dazu gehören aber außerdem noch Wärme und feuchte Luft, unter der das ganze Blatt liegen muß. In den Anzuchtgärtnereien, wie solche in Quedlinburg in großem Maßstabe vorhanden sind, legt man die Blätter auf heizbare Beete innerhalb der Gewächshäuser. Hier werden so jährlich Tausende von Reg-Begonien in allen Farben und Blattformen angezogen. Im Zimmer wird man sich mit weniger begnügen müssen. Man nimmt hier am besten eine flache Tonschale oder einen Holzkasten, in den unten etwas Lauberde gefüllt wird, darauf kommt eine Schicht gewaschenen Sandes. Nach dem Auflegen der geschnittenen Blätter wird über den Kasten eine Glasscheibe gedeckt und das ganze muß nun warm, aber nicht dunkel stehen.

An den geschnittenen Stellen entstehen nun zuerst Wurzeln und später auch die Triebspitzen, so daß aus einem Blatt fünf und mehr junge Pflanzen entstehen. Wenn sich gut Wurzeln gebildet haben, dann zerschneidet man das „Mutterblatt“ so, daß jede neue Pflanze ein

keilförmiges Stück davon behält und pflanzt die neuen Pflänzchen in kleine Töpfe. Die weitere Pflege ist dann dieselbe, wie bei den großen Reg-Begonien.

Die ersten kleinen Blätter haben scheinbar andere Blattzeichnungen als die Stammpflanze. Aber wenn die Pflanzen größer werden, dann wird man genau dasselbe Farbenpiel wiederfinden. Wenn man nun neue Farben und Zeichnungen haben will, dann muß man die Reg-Begonien zur Blüte kommen lassen und nun den Blütenstaub auf die Narbe einer anders gefärbten Pflanze bringen. Aus den Samen gehen dann neue Pflanzen hervor, die anders geformt und gefärbt sein können. Aber diese Samenzucht ist schwierig und man überläßt sie am besten erfahrenen Züchtern. Im Zimmer wird man sich begnügen und seine Freude haben, wenn aus einem Blatt einer schönen Reg-Begonie mehrere junge Pflänzchen hervor gehen. Schon nach ein bis zwei Jahren hat man so stattliche Zimmerpflanzen, die dann noch viele Jahre leben und treiben können.

Die Fütterung der Kaltblutfohlen.

Von Dipl. Landwirt Dr. Gubmann.

Das Kaltblutfohlen zeichnet sich durch große Frühreife aus. Deswegen ist es namentlich in der ersten Jugendzeit reichlich und mit zweckmäßig zusammengesetzten Futtermitteln zu ernähren. Was bei den jungen Tieren in der ersten Entwicklungszeit verfaulmt worden ist, läßt sich später nicht mehr nachholen. Von alters her war in der Fohlenaufzucht der Hafer das hauptsächlichste Futtermittel. Heute lassen sich aber leistungsfähige Tiere mit Hafer allein nicht mehr aufziehen. Es sind eineiweißreiche Futtermittel vorzuziehen, die aus mehreren Futtermitteln bestehen. Dabei darf hier nicht gespart werden. Nur so werden alle Außenmaße der jungen Tiere in entsprechender, die Leistungen fördernder Weise ausgebildet.

Eine besondere Sorgfalt muß man den Fohlen nach dem Absetzen von der Mutter angedeihen lassen. Es ist dies der wichtigste Abschnitt in der Entwicklungsperiode des jungen Tieres. Zuerst erweist es sich zweckmäßig, das Fohlen vier Monate saugen zu lassen. Schon während der Säugezeit empfiehlt es sich, noch fünf Pfund Kraftfutter, bestehend aus 40 % gequelltem Hafer, 20 % Weizenschalen, 20 % Leinkuchenmehl, 20 % Erbsenkeimlingen zu verabreichen. Es spielt hierbei allerdings auch der Beschäftigungsgrad der Mutter eine Rolle. Werden diese stärker zur Arbeit herangezogen, so daß sie in der Milchleistung herabgehen, dann ist es zweckmäßig, fünf bis sechs Pfund Kraftfutter der angegebenen Mischung an ein Fohlen zu füttern. Können dagegen die Mütter gespart werden, dann genügen vier Pfund Kraftfutter. Nach dem Absetzen erhalten die Fohlen zunächst einwandfrei gewonnene Magermilch, und zwar sechs bis sieben Liter acht Wochen lang. Dazu verabreicht man von dem oben angegebenen Futtermischungsgehalt 5 bis 6 kg. Das Grundfutter bildet der Weibgang, der die jungen Tiere nicht nur teilweise ernährt,

sondern noch vielmehr der Gesundheit und der Entwicklung guter Formen förderlich ist. Im Herbst läßt die Weide erheblich nach, das Futter ist um diese Jahreszeit auch erheblich ärmer an Eiweiß geworden. Dem wird zweckmäßig durch Beigabe früherer Luzerne abgeholfen. Luzerne ist den Fohlen sehr bekömmlich und wirkt eiweißsparend im Kraftfutter. Steht keine Luzerne oder sonstiges Klee Futter zur Verfügung, dann muß die Eiweißgabe in der Kraftfütterung etwas erhöht werden. Der Weidegang während des Sommers ist für das junge Fohlen die größte Wohltat. Fohlen aufzucht ohne Weidegang ist gar nicht denkbar. Die jungen Tiere, die während der wärmeren Jahreszeit Tag und Nacht im Freien gewesen sind, entwickeln sich dann auch bei der nachfolgenden Winterstallfütterung günstig. Das Haar solcher Tiere ist ein dichter Winterpelz. Die Rippen lassen sich leicht durchfühlen. Fohlen, die in diesem Zustande in den Stall genommen werden, überstehen den Uebergang sehr gut. Im Stall müssen die Tiere nun elf bis zwölf Pfund folgender Kraftfütterung erhalten: 20 Teile Hafer, 10 Teile Weizenkleie, 10 Teile Leinkuchen, 15 Teile Sesamkuchen, 10 Teile Erdnuskuchen, 10 Teile Weizenkleie. Daneben werden noch 4 bis 5 kg Möhren oder Futterrüben verabreicht. Die Fohlen nehmen wohl auch noch größere Mengen davon auf, aber man darf deshalb nicht zu viel geben, weil durch den hohen Wassergehalt der Rüben leicht ein Hängebauch entstehen kann. Als Raufutter gibt man am besten Luzerne, Klee oder Wiesenhheu. Der Häcksel besteht aus Sommerhalbstroh, der aber nicht in allzu großen Mengen verabreicht werden darf. Sehr geeignet ist an Stelle des Häcksel Weizenkaff.

Die Aufzucht der Fohlen muß also eiweißreich sein. Damit wird zunächst erreicht, daß die jungen Tiere nicht zu frühzeitig verfesten und so für hohe Leistungen weniger tauglich sind. Andererseits werden durch eine eiweißreiche Jugendernährung Kraftreserven gesammelt, die bei einer frühzeitigen Arbeitsverwendung sehr vorteilhaft sind. Eiweißreich aufgezogene Pferde werden auch auf lange Zeit hohe Leistungen vollbringen können, weil eben die einzelnen Körperteile in günstiger und zweckmäßiger Weise ausgebildet worden sind. Dagegen zeigen Fohlen, die nur mit Hafer ernährt wurden, in dem Verhältnis ihrer einzelnen Körperteile leicht Mängel. Je älter nun die Tiere werden, desto mehr kann die Ernährung mit Rüben und Raufutterstoffen sowie mit schwer verdaulichem Kraftfutter, wie Erbsen und Bohnen, vorgenommen werden. Fertige Futterrezepte lassen sich in der Aufzucht der Fohlen nicht leicht geben. Vielmehr muß hier das Auge des Züchters wachen, wenn die Ernährung immer eine richtige sein soll. Um aber einen Anhaltspunkt zu geben, seien folgende Futterrationen empfohlen. Für einjährige Fohlen: 25 % Hafer, 15 % Erdnuskuchen, 10 % Sesamkuchen, 10 % Sojabrot, 10 % Bohnenschrot, 20 % Weizenkleie, 10 % Trockenhefe. Für zweijährige Fohlen: 30 % Hafer, 20 % Weizenkleie, 10 % Erdnuskuchen, 10 % Sojabrot, 10 % Sesamkuchen, 10 % Kartoffelflocken, 10 % Trockenhefe; hierzu 7½ bis 10 kg Möhren oder Futterrüben und Raufutter bis zur Sättigung.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung sind natürlich auch gesunde, helle und luftige Stallungen und entsprechende Huf- und Körperpflege für ein günstiges Gedeihen der Fohlen von Bedeutung.

Wie sehe ich meinen Strohhau?
 Von Peter Meyer. (Mit 2 Abbildungen.)

Sehr oft kommt es in manchen Orten vor, daß man beim Dreschen Stroh auf dem Felde in Diemen setzen muß, nur um das nach einzubringende Heu unterbringen zu können. Hauptächlich in solchen Gegenden, wo mehrere Ortschaften zu einer Dreschenossenschaft zusammengefaßt sind. Hier kann also nicht gleich ausgedroschen werden, sondern jeder Landwirt drischt einen halben Tag, um Saatgut für die Herbst-

saat, etwas Getreide zum Verkauf, zum Verschrotten und zur Vermahlung zu erhalten. Vielfach aber auch um Platz für noch draußensiehendes Getreide zu bekommen. Er ist also gezwungen, einige Fuhren Stroh aufs Feld in Strohdümen zu legen. Hierbei werden nun oft Fehler begangen, die später größeren Schaden verursachen. Oft stellt sich heraus, daß im Herbst beim Einfahren dieser Strohhäufen ein großer Teil des Strohes verdorben und verfault ist, was bloß auf das schlechte Sehen der Häufen zurückzuführen ist.

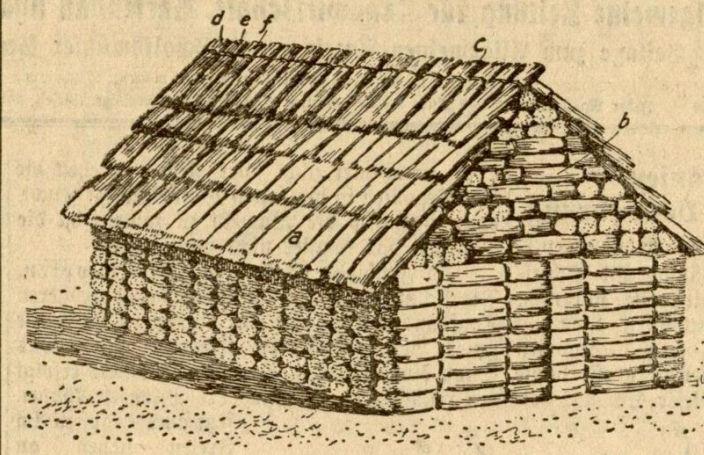


Abbildung 1. Richtig geheimer Strohhau.

Wie nun ein richtig geheimer Strohhau aussieht, zeigt Abbildung 1, dagegen veranschaulicht Abbildung 2 einen falsch gesetzten Häufen. Der Häufen selbst hat die Form eines einsichtigen Bohnenhauses. Der erste Stroh ist in beiden Abteilungen gleichgesetzt. Beim Anfahren des Strohes wird das Stroh anders gelegt. Von sehr großer Wichtigkeit ist, daß man, bevor man überhaupt den Häufen anfährt, zu sehen weiß, wieviel Fuhren Stroh man in den Häufen setzen muß. Zum Beispiel rechnet man auf einen Häufen sechs Fuhren Stroh. Drei Fuhren braucht man zum ersten Stod (also die Hälfte), während drei weitere Fuhren zum Dach benötigt werden. Wer nicht so rechnet, läuft tödlicher Gefahr, daß ihm sein Stroh

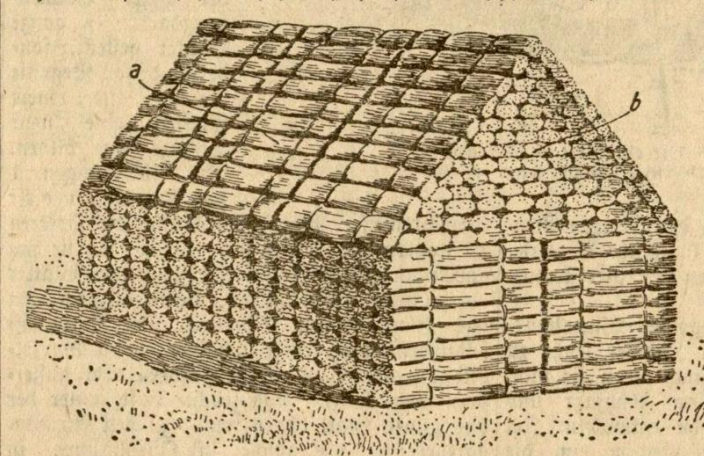


Abbildung 2. Falsch geheimer Strohhau.

nicht zum Dach ausreicht. Die Folge ist dann, daß das Dach zu schräg wird, man muß also das Dach vorzeitig einziehen, so daß das Wasser nicht das nötige Gefälle zum Abfluß erhält. 90 v. H. aller gesetzten Strohhäufen weisen diesen Fehler auf. Ein weiterer Fehler liegt darin, daß das Stroh des eigentlichen Strohdaches nicht wie bei Abbildung 1a in die Länge, sondern in die Breite, wie bei Abbildung 2a, gelegt ist. Bei Abbildung 2a setzt sich das Wasser zuerst an den Bandstellen des Strohes fest und läuft nicht mehr heraus, so daß das Stroh schließlich in Fäulnis übergeht. Die Strohlage der Giebelseite bei Abbildung 2b ist auch falsch. Bei Windstößen kommt es hier vor, daß das Dach sich leicht verschiebt, es entstehen dann neue Risse im Dach, durch die das Wasser oft 1 bis 1,5 m hindurchdringen kann. Auch hebt der Wind die oberen Bünde leicht weg. Wie der Dachstuhl und die Giebelseite richtig gelegt wird,

zeigt Abbildung 1b. Durch Längs- und Quertage kann es hier eine Verschiebung nicht geben. Die das Dach bildenden Strohbünde müssen wie Ziegel in die Länge gelegt werden. Bei diesen Bündeln müssen alle nach unten kommenden Bünde aufgemacht werden, damit erhält das Dach eine geschlossene Fläche. Die oberen Bünde müssen immer von der nachfolgenden Schicht überdeckt werden. Die letzte Schicht, was unbedingt zu beachten ist, muß auf der sogenannten Wetterseite zu liegen kommen. Ist dies geschehen, so kann kein Regen eindringen.

Damit die letzte Lage (Abbildung 1c) ein geschlossenes Ganzes bildet, zieht man von dem zuerst angelegten Bündel (Abbildung 1d) etwas Stroh herüber und steckt es unter das Band des zweiten Bündels (Abbildung 1e), von diesem ebenfalls etwas Stroh herüberziehen, dann unter das Band des dritten Bündels (Abbildung 1f) stecken usw. Zuletzt muß man den Strohhau auf einer Leiter schließen und verlassen.

Zum Legen des Strohes zum Dach nach Abbildung 2 verleitet nur maschinengepresstes Stroh, diese Bündel sind vierkantig und verleiten zu falschen Maßnahmen. Das Dach nach Abbildung 1 hat noch den Vorteil, daß man ihm beiderseits ziemlich viel Überhang geben kann. Der Strohhau nach Abbildung 1 gefeßt, bringt im Spätherbst beim Einfahren keine Enttäuschungen.

Neues aus Stall und Hof.

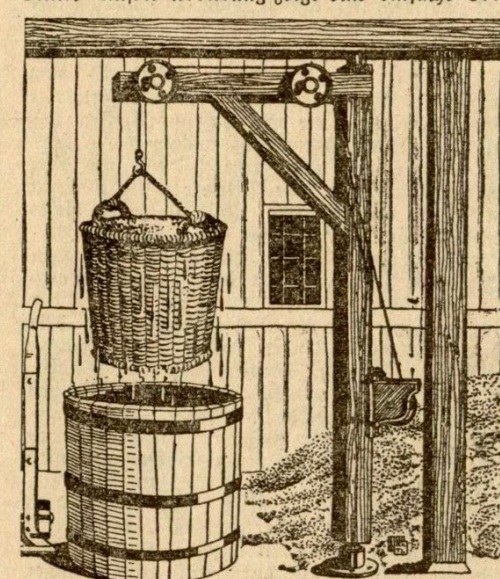
Die Beschaffenheit des Heues beeinflusst das Wachstum. Je länger das Jungtier mit der Muttermilch ernährt werden kann, desto besser verläuft bekanntlich seine Jugendentwicklung. Aus wirtschaftlichen Gründen ist es jedoch meist erforderlich, die Tiere möglichst bald abzusetzen und ihnen Ersatzfutter zu reichen. Trotz reichlicher Fütterung werden sie sich aber nie so gut entwickeln, wie Milchfäler, wenn nur die Menge des Futters, nicht auch seine Güte, ausreichend berücksichtigt wird. Einen deutlichen Beweis dafür liefert ein neuer Versuch, worin mehrere Kälbergruppen mit verschiedenen Rationen gefüttert wurden und insbesondere Heu von ganz wechselnder Beschaffenheit — teils erstklassiges Heu, teils minderwertiges — erhielten. Die zur Entwicklung der Tiere erforderlichen Nährstoffmengen wurden in Form von Maismehl, Weizenkleie,

Veinsaatmehl und Hafer ausreichend zur Verfügung gestellt, ferner erhielten alle Gruppen Mineralien zur besseren Knochenbildung und einzelne noch Milchpulver oder Blutmehl. Das Kraftfutter konnte nach seiner Menge und Zusammensetzung allein also keine grundsätzlichen Entwicklungsergebnisse der Tiere hervorrufen, abgesehen von unbedeutenden Schwankungen. Das Bild veränderte sich aber durch die sehr verschiedene Heubeschaffenheit. Mit sechs Monaten Alter entwickelten sich diejenigen Kälber erheblich über den sonstigen Normalzustand hinaus, die erstklassiges, gut eingetrocknetes Heu erhalten hatten, während schlechtes Heu ihr Gewicht bis zu 27,5 % unter das normale Gewicht ihrer Altersklasse herabdrückte. Die Größe der Tiere gewährte keinen sicheren Anhalt für das beste Gedeihen; es zeigte sich nämlich bei den erwähnten Versuchen, daß die Unterschiede der Futtergüte die Größenzunahme weit weniger

beeinflussten als die Gewichtsentwicklung. Auch der Appetit der Tiere wird durch die Beschaffenheit des gereinigten Heues offenbar entscheidend beeinflusst: die Tiere mit schlechtem Heu nahmen viel weniger Kraftfutter zu sich, als die Gruppen mit gutem Heu. Sowohl für Jungfäler als auch für die Schlachtfäler ist deshalb nicht allein die Menge des Kraftfutters und Raufutters für die Entwicklung entscheidend, sondern auch die Güte des letzteren. Je besser, gehaltreicher und aromatischer es ist, desto besser verläuft auch die Gewichtszunahme nach der Enttönnung, und selbst die Größe der Tiere wird günstig beeinflusst. R.

Im Sommer läßt die Vegetätigkeit nach. Man erkennt schon jetzt leicht die Leistungen der Hühner, besonders auch bei gelbkeimigen Tieren, an der Hautfarbe und an der Farbe der Beine und Schnäbel. Solche Tiere, die noch im Juni, Juli stark gelbe Beine haben, gehören zu den schlechten Legern und sollen möglichst bald ausgemergelt werden. R.

Eine einfache Vorrichtung zum Weizen des Saatgetreides. Das Weizen des Saatgetreides gilt der Abtötung der dem Getreide anhaftenden Krankheitskeime. Selbst unter den heutigen schwierigen Verhältnissen wäre es verkehrt, an den Aufwendungen für die Saatgutzubereitung sparen zu wollen. Gutes Saatgut ist die halbe Ernte. Unsere Abbildung zeigt eine einfache Vor-



richtung zum Weizen, die jeder Landwirt leicht und billig herstellen kann. Über einen schwenkbaren Arm wird das Seil einer Winde geführt, die durch eine Sperrklinke festgestellt werden kann. Ein Korb oder ein Gefäß aus Siebblech wird mit Getreide gefüllt, hochgewunden, über das Weizengrad gedreht und herabgelassen. Nach dem Weizen windet man den Korb hoch und läßt die Flüssigkeit in die Weiztonne ablaufen. Bei Benutzung der Winde wird nur eine Arbeitskraft zum Weizen benötigt, während sonst für das Tauchweizenverfahren in der Regel zwei Leute erforderlich sind. Dr. Lep.

Die Ziegenkränke. Die warme Jahreszeit erfordert eine vermehrte Aufnahme an Flüssigkeiten. Diesem Bedürfnis müssen wir auch bei den Ziegen Rechnung tragen. In der Regel nehmen die Ziegen jedoch in dieser Jahreszeit weniger Getränk auf. Dies ist daher zu erklären, daß acht Zentner Grünfütterung erst einen Zentner Heu ergeben. Wenn sonst die Ziege durch das Grünfütter eine solche große Menge Wasser aufnimmt, dann darf man sich nicht wundern, daß sie in dem ihr vorgesetzten Getränk nach den am Boden liegenden Lederbissen fressen. Die Ziege muß ein guter Fresser und Säuer sein, jedoch soll das Fressen und Säufen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Das sogenannte Trankwasser ständig anzuwenden, ist ganz verwerflich. Neben Verfestigung entsteht hierdurch ein starker Hängebauch, der die Tiere im Gehen hindert und schwere Geburten nach sich zieht. Das beste Getränk für die Ziegen ist reines, klares, abgestandenes Wasser ohne jeden Beigeschmack. Füttert man

trocken, so ist die Nachtränke angebracht. Nach den langen Winternächten ist morgens zuerst zu tränken, weil der Wasservorrat im Körper am Morgen erschöpft ist. Im Sommer soll vor dem Austrieb der Weide morgens erst etwas Raufutter gegeben und dann getränkt werden. Dies ist ganz besonders bei Weidegang auf Wiesen mit Kleebestand zu beachten. S.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Sommervermehrung der Stachel- und Johannisbeeren. Die Sommer- bzw. Herbstvermehrung unserer Beerensträucher ist der Frühjahrsvermehrung derselben aus folgenden Gründen vorzuziehen: Die Wurzelbildung erfolgt leichter und besser, was zur Folge hat, daß wir im Frühjahr, wenn die anderen Stecklinge erst Wurzeln bilden, bereits einen guten Austrieb und somit eine früher in den Ertrag kommende Pflanze haben. Wir schneiden gut ausgereifte, diesjährige Triebe von einem gesunden Strauch, entblättern sie und teilen sie in 15 bis 20 cm lange Stücke. Oben schneidet man sie 1 cm über einem Auge waagrecht, damit die Wundfläche nicht zu groß wird, unten dagegen schräg direkt unter einem Auge, damit wir eine möglichst große Wurzelungsfläche in nährstoffreichem Gewebe erzielen. Dann stecken wir das Steckholz bis zur Hälfte oder bis zu zwei Dritteln in mit Torfmoos und Sand hergerichtete, genügend feuchte Beete, wo wir öfters spritzen, gießen und lockern. Bei leichten Böden stecken wir das Steckholz senkrecht, bei schweren Böden schräg. Rli.

Das Einsammeln frischer Ameisenpuppen. Man breitet an einer sonnigen Stelle im Walde ein weißes Tuch über den flachen Boden, legt alle vier Enden des Tuches nach innen und legt einige kleine Zweige darunter, so daß der Um Schlag des Tuches eine Art Höhlung bildet. Mit einer Schaufel nimmt man nun von Ameisenhäufen die Spreu und den Inhalt und bringt alles mitten auf das Tuch. Die Ameisen zeigen das Bestreben, ihre Brut zu retten und tragen ihre Eier bzw. Puppen in die durch das Umschlagen des Tuches entstandene Höhlung. Nach einiger Zeit sind die Puppen unter den Ecken des Tuches verstaubt und können nun leicht geborgen werden. Die Ameisenpuppenenernte darf man aber nur bei warmem, trockenem Wetter vornehmen. Die nicht mehr gebrauchte Spreu des Ameisenhäufens wird auf diesen wieder zurückgeschüttet. Man kann auch auf einen Ameisenhäufen mehrere Blumentöpfe stellen. In diese werden die Ameisen ihre Brut unterbringen. Sie füllen die Töpfe mit lockerer Erde und tragen Larven und Puppen hinein. Nach einigen Tagen sind die Töpfe gefüllt. Man hebt sie vorsichtig ab und kann nun die darin befindlichen Puppen und lebenden Ameisen verwenden. Frische Ameisenpuppen werden in flachen Holzkisten oder auch in Pappschachteln dünn ausgebreitet und an kühlen, luftigen Orten aufbewahrt. Ameisenpuppen kommen als Vogelfutter in Betracht und als Aufzuchtfutter für Fasanen und Feldhühner usw. Rli.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Alte Möbel und der Holzwurm. Um viele wertvolle Schätze vor dem Verderben zu behüten, hat die Biologische Reichsanstalt in Berlin die Holzwurmverbreitung tatkräftig in die Hand genommen, d. h. sie hat nach vielen Versuchen ein Mittel gefunden, das unfehlbar wirkt, und zwar für immer, nicht nur, wie die vielen Hausmittelchen, nur für kurze Zeit. Das Mittel setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: 30 Kubikzentimeter Tetrachloräthylen, 15 Kubikzentimeter Terpentinöl, 10 Gramm Herakloanthan, 5 Gramm hartes Paraffin. Diese Bestandteile läßt man sich am besten in einer Drogerie mischen. Mit einem Maschinendübel oder einer Vogelfeder werden nun die Bohrlöcher des Holzwurmes ziemlich tief eingefüllt, worauf man sie mit Wachs luftdicht abschließt.

Die Stellen sind dann mit Möbelpolitur zu überreiben, worauf sie ganz unsichtbar werden. Mit der Kenntnis dieses wissenschaftlich erprobten Mittels wird sicher manchem Besitzer alter Möbel gedient sein, und mit Erfolg wird manches wertvolle Erbstück vor dem Verderben gerettet werden können. Gr.

Rebhühner-Suppe. Man brät mehrere alte Rebhühner, schneidet das Brustfleisch in zierliche Scheiben, stellt es beiseite und stößt und hackt das übrige Fleisch sowie die Gerippe klein. Einige zerschnittene Möhrchen, etwas Sellerie, einige Schalotten, ein Stückchen rohen Schinken, feine Kräuter und ein Lorbeerblatt bratet man in Butter bräunlich, röstet etwa 40 g Mehl, sowie die Knochen und das gehackte Fleisch in derselben und fügt allmählich zwei bis drei Liter kräftige Fleischbrühe hinzu. Man kocht die Suppe zwei Stunden langsam, entfernt inzwischen sorgfältig Fett und Schaum, gießt die Brühe alsdann durch ein Sieb, würzt sie mit einem Glas Madeira, Pfeffer und dem etwa nötigen Salz, läßt sie kochen heiß werden und richtet sie über dem Brustfleisch und kleinen gerösteten Semmelwürfeln ab. Besonders wohlschmeckend sind auch in Fleischbrühe gedämpfte Maronen als Einlage. Fr. Ad. in R.

Forelle blau. Die Forellen werden in Wasser sorgfältig ausgewaschen und rein ausgewaschen, wobei darauf zu achten ist, daß der Forelle umgebende Schleim, der das Blaue bewirkt, nicht abgestreift wird. Man krümmt sie, indem man den Schwanz mittels eines durchgezogenen und zusammengeknüpften Fadens im Maul befestigt. Dann übergießt man sie mit warmem Essig, bedeckt sie mit Papier und stellt sie in die Zugluft, damit sie beim Abkochen nicht reißt. Inzwischen läßt man drei Teile Wasser und einen Teil Essig mit einem Esslöffel Salz, einigen Zwiebelscheiben, Lorbeerblatt Zitronenscheiben und Pfefferkörnern aufkochen, zieht diesen Sud vom Feuer, tut die Forellen hinein und läßt sie, je nach Größe, 10 bis 15 Minuten ziehen. Man serviert die Forellen mit Petersilie und Zitronenscheiben angerichtet auf gefalteter Serviette und gibt frische oder zerlassene Butter oder Essig und feines Öl dazu. Nach der Ansicht vieler Feinschmecker soll man die Forellen nach dem Blauen nur in sehr stark gesalzenem Wasser ohne alle Zutaten als den zum Blauen verwendeten Essig kochen, um ihnen ihr eigentümliches Aroma ungeschmälert zu bewahren. Frau A. in L.

Neue Bücher.

NBC - Naturschutzführer. Von Dr. W. Schoenichen. Mit 17 Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis brosch. 6 RM, in Leinen geb. 8 RM.

Seit Jahren ist bei der staatlichen Stelle für Naturschutzpflege in Preußen der Plan erwogen worden, den gesamten dem Fragekreise von Naturschutz und Naturschutzpflege zugehörigen Stoff in einem Handwörterbuch übersichtlich zusammenzustellen. Die Zeitverhältnisse waren der Herausgabe eines solchen umfassenden Werkes wenig günstig. Und doch besteht in den sich immer mehr erweiternden Kreisen, die die Sache des Naturschutzes vertreten, unleugbar ein Bedürfnis nach einem Nachschlagebuch, das über die wichtigsten gesellschaftlichen Vorfragen, über die Organisation, über Schutzgebiete, über geschützte Tier- und Pflanzenarten, über die in der Naturschutzpflege tätigen Persönlichkeiten und über zahllose sonstige Fragen schnell und zuverlässig Auskunft gibt. Der vorliegende NBC - Naturschutzführer versucht diesem Bedürfnis zu entsprechen, und man muß gestehen, daß dieser Versuch meisterhaft gelungen ist. Das Buch gibt über alle Fragen des Naturschutzes und der Naturschutzpflege weitgehend Auskunft. Der Stoff ist alphabetisch geordnet, so daß sich jeder, auch der Nichtfachmann auf diesem Gebiete, schnell und ohne große Mühe in dem Buche zurechtfindet. Für Behörden aller Stufen ist das Buch unentbehrlich, und der Freund des Naturschutzes wird es gern zur Hand nehmen. B.

verzüglich dem Rat unterbreitet werden würde. Sodann wird von neuem die große politische Beschwerde der

Reichsregierung gegen Polen

wegen der Lage in Oberschlesien behandelt werden. Hierbei werden alle ober-schlesischen Fragen und die deutsch-polnischen Beziehungen von neuem aufgerollt werden. Ferner wird sich der Rat mit der bekannten Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Zulassung der Kinder zu den deutschen Minderheitenschulen in Oberschlesien befassen. Hierzu liegt ein dem deutschen Standpunkt voll Rechnung tragendes Gutachten des Saager Gerichtshofes vor. Außerdem wird den Rat von neuem die Beschwerde des Fürsten Pleß gegen die polnische Regierung und ein Bericht des Danziger Völkerverbundes über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen beschäftigen.

Die Tagesordnung enthält dagegen keinen Hinweis auf die Abrüstungsfrage.

da diese nach Ansicht des Völkerverbundes durch die Einberufung der Abrüstungskonferenz formal erledigt ist. Eine neue Behandlung der Abrüstungsfrage vor dem Rat würde einen neuen Antrag einer Regierung notwendig machen, der jedoch nicht vorliegt.

Getränksteuer und Sparsamkeit.

Ein Rotbehelf für notleidende Gemeinden.

Der Reichsfinanzminister hatte kürzlich in seiner Privatwohnung Vertreter des Mittelstandes empfangen und mit ihnen die Frage der Vergnügungssteuer und der Gemeindegetränksteuer besprochen. Der Reichsfinanzminister erklärte, er glaube, daß die

Vergnügungssteuer nicht abgeschafft

werden könne. Was die Gemeindegetränksteuer anlangt, so glaube er, daß die Gemeinden bei größerer Sparsamkeit in der Lage seien, ohne eine solche Steuer auszukommen. Die Steuer sei nur ein Rotbehelf für solche Gemeinden, die in besonderer Notlage seien, und ein Zeichen, daß mehr gespart werden müsse.

Auch die Gesellschaften der Stadt Berlin wurden in der Besprechung erwähnt. Der Reichsfinanzminister erklärte, Oberbürgermeister Sahm habe gelegentlich geäußert, daß alle überflüssigen Gesellschaften beseitigt werden sollten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beseitigung mit Beschleunigung erfolgen werde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. August 1931.

Fünf Wochen Hoffnung.

Die Kassenschatz der Banken sind wieder geöffnet, und jeder kann so viel Geld abheben, wie er braucht, vorausgesetzt natürlich, daß er etwas abzugeben hat. Auch mit unseren Spartassengeldern werden wir bald im reinen sein. Und außerdem haben wir jetzt die große Hoffnung auf den großen Gewinn in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, auch dieses natürlich nur unter einer bestimmten Voraussetzung, unter der Voraussetzung nämlich, daß wir da mitzureden haben, weil wir mitspielen. Aber wer spielte nicht irgendwo und irgendein bißchen in der Lotterie, sei es in der Preussisch-Süddeutschen, sei es in irgendeiner anderen Gewinn-trommel!

Was die Preussisch-Süddeutsche betrifft, so fängt sie jetzt an, und fünf Wochen lang werden wir uns in den schönsten Hoffnungen wiegen. Jeder, einfach jeder, der mitspielt, hat ja ein verbrieftes Anrecht auf das große Los — na, und wenn es schon ganz anders geht, dann kriegt man schließlich doch noch die Prämie ins Haus gebracht! Nur daß man dann bis zum letzten Tage der Ziehung warten muß. Aber wenn wir doch schon so lange gewartet haben, können wir ganz gut auch noch bis zum letzten Tage warten. „Ihm ruhen in der Zeiten Schoße die schwarzen und die heitern Lese“, hat ein Dichter so hübsch gesagt, und wenn unser Schiller dabei auch wahrscheinlich kaum an die Preussisch-Süddeutsche Lotterie gedacht hat, zumal es diese damals noch nicht gab, so ist das Wort doch ein schöner Trost und eine schöne Hoffnung für den Lotteriespieler. Die „schwarzen Lese“ haben wir ja nun wohl schon reichlich bekommen, überreichlich sogar, und es wird nun hohe Zeit, daß die „heitern“ gezogen werden. Was aber könnte einen Menschen heiterer stimmen als 500 000 Mark oder ein Anteil daran? Aber, bescheiden wie wir geworden sind, würden wir schließlich auch mit einem Gewinne geringerer Ordnung vorliebnehmen.

Und noch eines ist zu bedenken: wir brauchen, wenn wir gewinnen — und wir werden gewinnen! — auf unsern Gewinn nicht mit Hängen und Wangen zu warten, in der Erwartung, daß der Lotterieleistende ebensoviel Geld haben könnte wie wir selbst. Man hatte törichterweise verbreitet, daß die Preussisch-Süddeutsche Lotterieverwaltung im Gewinnfall mit den Geldern ebenso vorzüglich umgehen würde, wie das die Banken und die Spartassen machen mußten, d. h. daß sie nicht alles glatt auszahlen, sondern uns Anweisungen auf die Zukunft geben würde. Aber diese Besorgnis ist gänzlich unbegründet. Es wird ausgezahlt auf Heller und Pfennig, selbstverständlich nach dem üblichen Abzug von 20 Prozent. Aber das mit den 20 Prozent war ja schon immer so, und wenn es uns auch immer schon geärgert hat, daß wir von unseren rechtmäßigen 500 000 Mark einfach 100 000 Mark spendieren sollten, so ließ sich doch nichts dagegen machen, weil sie sich das so ausbedungen haben bei der Lotterie. Aber das Gewinnanspruchsgeld haben sie, wie sie versichern, schon liegen — wohl ihnen! Und wohl uns, wenn sie es gerade uns werden auszahlen müssen. Aber wie es auch kommen mag — die fünf Wochen Hoffnung haben wir unter allen Umständen!

□ Ausweispflicht beim Stahlhelm-Vollentscheid. Der preussische Minister des Innern hat durch Funkpruch sämtliche Regierungspräsidenten angewiesen, zur Unterzeichnung der Wahlvorsteher in allen Kreisblättern unverzüglich darauf hinzuweisen, daß nach § 64, Abs. 4, der Landeswahlordnung jeder Stimmberechtigte sich auf Erfordern dem Abstimmungs-vorstand über seine Person auszuweisen hat; dieses Verlangen ist in allen Fällen zu stellen, in denen die Identität der erschienenen mit der abstimmenden Person nicht unbedingt feststeht. Ferner hat der Minister des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß alle Landräte dafür Sorge zu tragen haben, daß jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung unterbleibt.

—* Muß der Mieter dem Hauswirt den Zutritt zu seiner Wohnung gestatten? Es ist allgemein üblich, daß die Mietverträge eine Bestimmung enthalten, derzufolge der Vermieter oder dessen Vertreter zum Betreten der Mieträume jederzeit berechtigt ist. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß die Mieträume gegen den ausgesprochenen Willen des Mieters zu betreten sind, oder daß sich der Vermieter gar im Wege der Selbsthilfe den Zutritt erzwingen darf. Die Vertragsklausel besagt nämlich nicht, daß dem Vermieter das Betreten der Mieträume bereits gestattet wird, sondern nur, daß sich der Mieter verpflichtet, das Betreten der Mieträume zu gestatten. Verweigert der Mieter trotz einer solchen Verpflichtung dem Vermieter den Zutritt zu den Mieträumen, so kann der Vermieter nur gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen, um den Zutritt zu erzwingen. Ein solcher Verstoß des Mieters gegen den Mietvertrag kann selbstverständlich Schadenersatzansprüche des Vermieters auslösen und den Hauseigentümer berech-

Wie wird am Sonntag abgestimmt?

Wer am Sonntag, 9. August, in seinem Wohnort in Preußen anwesend ist, stimmt in der üblichen Weise mit Stimmzetteln in den von der Gemeindebehörde bekanntgegebenen Räumen ab. Der Stimmzettel hat eine Größe von 10,5 mal 14,8 cm und folgenden Aufdruck:

Zoll der Preussische Landtag aufgelöst werden?

Ja	○
Nein	○

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungslokal den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Viereck im amtlichen Stimmzettel durchkreuzt.

Abstimmungszeit.

Die Abstimmungszeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nur in den Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Abstimmungszeit von den zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständigen Behörden so abgekürzt werden, daß sie spätestens um 10 Uhr vormittags beginnt und um 5 Uhr nachmittags endet. Ohne eine solche Anordnung der zuständigen Behörde ist kein Abstimmungsvorsteher befugt, die Abstimmungshandlung später zu eröffnen oder früher zu schließen.

tigen, das Mietverhältnis unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen zu lösen. Anders verhält es sich natürlich, wenn die Kündigung bereits ausgesprochen ist. Unter diesen Umständen muß selbstverständlich dem Vermieter das Recht eingeräumt werden, die zu vermietende Wohnung einem Reflektanten zu bestimmten Tageszeiten zu zeigen.

—* Freilichtspiele Weimerhagen 1931. Die nächste und letzte Aufführung des Freilichtspiels „Trug und Treue“ (Schwabenherrzog Ernst) findet am Sonntag, den 16. August nachmittags 4 1/4 Uhr auf der Naturbühne in der Grotte statt.

Schalksmühle

Dahlebrück. Silberne Hochzeit. Der Prokurist der Firma Kubbier & Sohn in Dahlebrück, Carl Faulenbach, begeht mit seiner Gattin am Freitag das Fest der silbernen Hochzeit.

Kierspe-Bhf.

—h Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am morgigen Samstag die Eheleute Hammer-Schmiedemeister W. h. Kronenberg und Frau Anna geb. Rittinghaus. Unsere besten Glückwünsche.

—h Nachdem die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kierspe, Sitz Kierspe-Bhf. mit der vor einiger Zeit neu gegründeten Frei. Sanitätskolonne Königsfeld eine Übung abgehalten hat, ist zwischen beiden Kolonnen für Samstag, den 8. d. M. eine größere gemeinschaftliche Übung im Barmener Holz geplant.

—h Die Bolmestraße von Oberbrügge bis Kierspe-Bhf. wird zu 3t. einer größeren Reparatur unterzogen. In Oberbrügge selbst wird die Bolmebrücke durch die Baufirma August Hüttenbräuer von hier abgerissen und vollkommen erneuert, wodurch der Verkehr z. 3t. auf der einen Straßenhälfte aufrecht erhalten wird. Auf dem weiteren Straßensegment wird die Straßendecke erneuert. Bei der Enge der Bolmestraße wirken diese Arbeiten auf den Verkehr recht störend aus.

Altenverder. Glück im Unglück. Ein hier zu Besuch weilender achtjähriger Junge spielte mit mehreren Altersgenossen auf der Milsperstraße. Hierbei lief er gegen ein durchfahrendes Auto und wurde von diesem erfasst. Der Junge kam unter das Auto zu liegen. Glücklicherweise befand sich der Wagen in langamer Fahrt und konnte sofort zum Halten gebracht werden. Von Straßenpassanten wurde der Wagen hochgehoben und der Junge aus seiner Lage befreit. Der hinzugerufene Arzt konnte jedoch keine Verletzungen feststellen.

Hagen. Durch die Stilllegung der Gebr. Elbers A.-G. erfährt der Hagerer Wohlfahrtsrat eine weitere schwere Belastung. Das Werk beschäftigte rund 500 Arbeiter, die nach der Einstellung des Betriebes erwerbslos werden. Sie in anderen Unternehmungen der Textilindustrie unterzubringen, ist fast aussichtslos, da alle in dieser Gegend gelegenen selbst mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie die vor einigen Wochen erfolgte Stilllegung der Wörth Ribbert A.-G. in Hohenlimburg deutlich zeigt. Als größeres heimisches Werk dieser Branche arbeitet nur noch die Feinr. Hagib A.-G. in Herdecke. Die Stadt Hagen hatte der Gebr. Elbers A.-G. vor etwa 1 1/2 Jahren eine Zuzahlung von 500 000 RM gemacht und von ihr als Gegenwert Grundstücke erhalten, so daß die Stadt also durch die Stilllegung des Werkes eigentlich keinen Schaden erleidet, wenn auch die Grundstücke in dieser Zeit und bei dem Tiefstand der Hagerer Industrie kaum zu veräußern sein werden. Die Stadt hatte sich auf dieses Geschäft eingelassen, um die Stilllegung, die damals schon drohte und die Erwerbslosigkeit der vielen Arbeiter mit ihrer Belastung des Wohlfahrtsrats zu vermeiden; nun ist ihr das doch nicht mit vollem Erfolge gelungen und schneller, als damals selbst die ärgsten Zweifler an der Möglichkeit der Rettung der Gebr. Elbers A.-G. dachten, ist der Zusammenbruch erfolgt.

Neheim. Mittwoch vormittag fiel ein beim Bau des Wasserwerksdamms benötigter Starstrommotor, der ein laufendes Band, mit dem die Sandmassen aus der Ruhr herausbefördert werden, betreibt, ins Wasser. Zwei mit bloßen Füßen in der Ruhr stehende Arbeiter wurden, da das Wasser durch das Herinfallen des Motors unter Strom gesetzt wurde, von dem Starstrom erfasst. Ehe der Motor abgestellt werden konnte, war der Tod bei den Arbeitern bereits eingetreten. Bei den Verunglückten handelt es sich um den 60jährigen Arbeiter Johann Lange und um den 49jährigen Gustav Weisner.

Arnsberg. Eine neue Glanzleistung. Rekord-segelflieger Kronfeld landete gestern abend in Freienohl. Er hatte einen Flug von rund 176 km Luftlinie zurückgelegt. Diese Leistung, die übrigens die beste der ganzen Segelflugwoche ist, ist umso bedeutender, da zur Zeit des Fluges nur eine sehr geringe Luftbewegung herrschte.

Herford. Das fliegende Motorrad. Auf der Windenerstraße ereignete sich ein furchtbarer Zusammen-

stoß zwischen einem Lastzug und einem Motorrad. Ein Vielefelder Reisender wollte direkt hinter einem in Richtung Herford fahrenden Lastzug seinen Wagen wenden. Da ein in diesem Augenblick herankommender Motorradfahrer aus Furcht dieses Manövers wegen dem Lastzug nicht überhaken konnte, raste er mitten auf das quer auf der Straße stehende Vielefelder Auto. Durch den wichtigen Zusammenprall wurde der Wagen umgeworfen, und das mit zwei Personen besetzte Motorrad flog über den Wagen hinweg. Die beiden Motorradfahrer wurden sehr schwer verletzt. Merkwürdigerweise hat der Vielefelder Fahrer keine Verletzungen davongetragen, obwohl das Motorrad direkt über seinen Kopf hinwegsauste. Beide Fahrzeuge waren so demoliert, daß sie auf der Straße liegen blieben.

Adln. Forellen fahren Eisenbahn. Seltsame Reparationslieferungen. Auf dem Kölner Hauptbahnhof trafen aus dem Herzen des Sauerlandes sechs große Fässer mit lebenden Forellen ein. In jedem der sechs Fässer mit 150 Liter Wasser Inhalt waren 5000 Seelinge von 4 bis 6 Zentimeter Länge. Der Transport stellte eine Teillieferung an Reparationskonto nach Frankreich dar.

Hamborn. Stilllegungsverhandlungen im Hamborner Bergbau. Unter dem Vorsitz von Oberbergat Sommer fanden gestern im Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke die Stilllegungsverhandlungen wie die der Entlassung von 1050 Bergarbeitern am 15. August statt. Nach Darlegung der Gründe, die zu den Kündigungen geführt haben, durch den Vertreter der Vereinigten Stahlwerke kam man zu dem Ergebnis, daß in Betracht der augenblicklichen Lage des Bergbaues die Entlassungen in dem angegebenen Umfang vorgenommen werden müßten. Von den Entlassenen werden je 350 Bergleute in den Anlagen Westende Thyssen 3 u. 7 und Vohberg betroffen.

Ein neuer Versuch der Ueberfliegung des Atlantiks.

Ein amerikanischer Flieger in Ostgrönland gelandet.

In der Nähe der Kolonie Amagssalik in Ostgrönland ist der amerikanische Flieger Parker Cramer gelandet. Parker Cramer macht jetzt den dritten Versuch, den Atlantik über Grönland

zu überfliegen. Das erstmal startete er am 16. August 1928 in Rockford mit dem Schwedisch-amerikaner Hassell. Die beiden Flieger hatten damals wohlbehalten Kanada erreicht, flogen weiter zum Lager von Professor Hopp beim Söndre-Strom-Fjord, verirrten sich dann und wurden erst nach Wochen wieder aufgefunden. Wegen Benzinmangels hatten sie eine Notlandung auf dem Inlandeise machen müssen und waren bis zum Mount Evans gewandert. Mit einem dänischen Dampfer kamen sie dann nach Kopenhagen. Den zweiten Versuch unternahm Cramer allein. Er kam über das amerikanische Festland nicht hinaus. Jetzt hofft man, daß sein Flug glatt vonstatten gehen werde.

Schlußdienst.

Urteil im Hedendorfer-Prozess.

Potsdam. Das Schöffengericht verurteilte Franz Hedendorfer wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Walter Hedendorfer wurde wegen Unterschlagung und Hehlerei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Haft bleibt aufrechterhalten.

Ausfahrungen Streikender.

Saarbrücken. Ein Versuch der Regierungskommission, im Dillinger Lohnstreik zu schlichten, ist gescheitert. Der Streik nimmt immer bedrohlichere Formen an. In einigen Orten in der Umgebung Dillingens ist es bereits zu regelrechten Angriffen gegen die Landjäger gekommen. In Dillingen bewarfen mehrere hundert Menschen die Landjäger mit Steinen. Gleichzeitig wurden aus dem Hinterhalt Schüsse auf die Beamten abgegeben, die diese erwiderten. Nach Abzug der Landjäger verlor die Menge, das Haus des im Orte wohnenden Landjägers zu stürmen. Die zur Hilfe herbeigeeilten Kollegen des überfallenen gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor. In anderen Orten ist es zu ähnlichen Ausritten gekommen.

Erdbeben-Verschüttungen.

Jüdisbrunn. Durch die Unwetter wurde die Bundesstraße durch das obere Jüdisbrunn zwischen Jüdis und Tels an mehreren Stellen durch Erdbeben verschüttet, so daß der Verkehr auf drei bis vier Tage unterbrochen sein dürfte.

Starke Zunahme der Erwerbslosigkeit in England.

London. Die englische Arbeitslosenziffer hat einen neuen Rekordstand aufzuweisen. Das Arbeitsministerium gab bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. Juli auf 2 173 350 belief. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 52 617 und eine solche von 701 883 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Autobuslarawane von Räubern überfallen.

Stambul. Auf der Straße zwischen Zolowa und Brussa nicht weit von Zolowa entsetzt wurden neun Autobusse mit 90 Insassen von Räubern überfallen. Die Fahrgäste, darunter ein Gendarmeriechef, wurden um 2000 türkische Pfund an barem Gelde und verschiedene Wertgegenstände beraubt. Die Räuber entliefen in der Dunkelheit. Zu ihrer Verfolgung ist Militär eingesetzt worden.

Gilly Außem erhält die Plakette des Reichspräsidenten.

Hamburg. Anlässlich der internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg wurde der deutschen Weltmeisterin Gilly Außem durch den Senator de Chapeaurouge die Plakette des Reichspräsidenten überreicht.

„Do. X“ in Natal.

Newport. Das Flugschiff „Do. X“ hat in Macelo eine Zwischenlandung vorgenommen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt setzte das Flugschiff den Flug nach Natal fort, wo es auch landete.

Amy Johnson in Tokio eingetroffen.

London. Amy Johnson traf, nachdem sie acht Tage und sieben Stunden unterwegs war, in Tokio ein. Mehrere Flugzeuge waren ihr entgegengeschossen. Die japanischen Blätter sind über Amy Johnsons Flug begeistert und nennen sie die „Königin der Luft“. Amy Johnson will sich auf demselben Wege nach England zurückbegeben.

Pengö-Ausfuhrverbot.

Budapest. Die erste Verfügung der Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wird in einem strengen Pengö-Ausfuhrverbot bestehen. Im Zusammenhang damit wird eine strenge Kontrolle der Devisenbeanspruchungen eingeführt.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. August.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,43—20,47; holl. Gulden 16,73—17,07; Danz. 81,62—81,78; franz. Frank 16,50—16,54; schwed. 82,04—82,20; Belg. 58,67—58,79; Italien 21,98—22,02; schwed. Krone 112,47—112,69; dän. 112,42—112,64; norweg. 112,44—112,66; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 59,15—59,27; Argentinien 1,16—1,17; Spanien 36,16—36,24.

Schriftleitung: Wihl. Bell jr., Halver i. Westf.

Nächsten Sonntag Volksentscheid!

Mit nationaler Gesinnung
allein ist Preußen-Deutsch-
land nicht zu befreien.
Man muß bekennen!

Klavier-Unterricht

erteilt:

Hildegard Köhler

geprüfte Klavierlehrerin

Halver, Kronprinzenstr. 27.

Heute eingetroffen 1 Waggon großer frischer
Blumenkohl

1. Sorte Stck. 25 ¢

1 Waggon schnittfeste Holländer
Tomaten

Pfd. 15 ¢

Otto Weber, Halver,

Filialen in:

Radevormwald, Lennep, Remscheid, Elberfeld,
Barmen, Halver.

Führer und Wanderkarten

Kneebusch, Sauerlandführer
4.— Mark

Führer durch das Hauptwegenetz
des Sauerlandes, mit groß. Wegekarte
1.20 Mark

Sauerlandkarte
Einzig amtliche Ausgabe des S. G. V.
1 : 50000 1.50 Mark

Übersichtskarte über das Sauer-
land 1 : 210000. Mit Hauptwander-
strecken, Jugendherbergen usw.
0.60 Mark

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver

Telefon 442.

Turnverein Kierspe
e. B. 1879.

Samstag, den 8. Aug.
18 Uhr

Sandballspiel
auf dem Spielfeld in
Meinerzhagen

1. Meinerzh. — 1. Kierspe 1879
Sonntag, d. 9. Aug.
Beginnend nachm. 5
Uhr auf dem Spiel-
platz in Kierspe

Sandballspiele

1. Jugend Stillinghausen —
1. Jugend Kierspe 1879.
Spielzeit, Kreisjugend-
wart Willshüs.

1. Männer Stillinghausen —
1. Männer Kierspe 1879.
Spielführer Turnbruder
Schüppler, Lüdenscheid.

Von der Reise

zurück!

Dr. Thomä,
Frauenarzt

Lüdenscheid,
Fernsprecher 3383

Angesehene Wäsch- u.
Feinseifenfabrik gibt
rühr. verh. ehrlichen
Leuten ohne Kautions

Kommissionslager
zum Verkauf an Be-
kannte und Private.

Angebote unter X 15
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeigers Halver.

Betten
Eisen- Metall- Holz-
Stahlmatt. Kinderb. Schlaf-
zimm., Chaiselong. a. Priv.
Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Im März dieses Jahres haben wir Euch zum Volksbegehren
aufgerufen.

6 Millionen preußische Männer und Frauen bekundeten
durch ihre Eintragung, daß sie die Zustände in Preußen gründlich
satt hätten.

Trotzdem löste sich der Preußische Landtag nicht auf.
Inzwischen:

ist die Arbeitslosigkeit gestiegen!
die Wirtschaft bricht zusammen!
die Steuern steigen weiter!
der Parteiklingel dauert an!
die Gottlosenbewegung breitet sich aus!

Jetzt habt Ihr wieder das Wort!

Alle, die in unsern Reihen stehen, wollen mehr als je die
Auflösung dieses Landtages. Sie treten geschlossen an zum

Volksentscheid

am Sonntag, den 9. August 1931,
und setzen auf dem amtlichen Stimmzettel ihr Kreuz in das Feld

„Ja“!

Der Stahlhelm, N. S. D. A. P.
Bund der Frontsoldaten, Ortsgr. Halver u. Schalksmühle.
Ortsgr. Halver u. Schalksmühle.

Jungdeutscher Orden, Volksnationale Reichsvereinigung
Bruderschaft Halver und Ortsgruppe Halver.
Schalksmühle.

Die Landwirtschaft, Deutschnationale Volkspartei
Ortsgr. Halver u. Schalksmühle. Ortsgruppe Halver.

Christlich-sozialer Volksdienst.
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Die Abstimmung findet statt am Sonntag, den 9. August,
von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in den Wahllokalen
auf amtlichen Stimmzetteln.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 9. August.
Vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Pastor
Dr. Große Dreßelhaus. 10 Uhr Gottesdienst,
Pastor Dr. Große Dreßelhaus. 11 Uhr Taufen,
Kindergottesdienst. Dienstag abend 8 Uhr Kirchen-
chor. Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung für
den Kindergottesdienst. Freitag abend 8.30 Uhr
Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 8. August,
20.30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechungsstunde. Sonntag
14 Uhr Jünglingsverein, Spielen. 14.30 Uhr Jung-
frauenverein, Wanderung nach Halver/Seid.
16.30 Uhr Bibelstunde. 20.30 Uhr Jünglings-
verein Unterhaltung. Montag 19 Uhr Jüng-
lingsverein Turnen bzw. Spielen. 20.30 Uhr
Jungfrauenverein Unterhaltung. Mittwoch 20.30
Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Freitag
20.30 Uhr Männerchor. Samstag 15. August
16 Uhr Jungchar. 20 Uhr Jungvolk-Wander-
ung. 20.30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechungsstunde.

Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a
Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde,
11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibel-
stunde. H. Koch Kierspe-Bahnhof. Montag
abend 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag
abend 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abend
8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 9. Aug.
nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 13.
August abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 9. Aug.
7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt (Zyklus), 10 Uhr
Hochamt. Andacht fällt aus.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 9 Uhr Gottes-
dienst. Kindergottesdienst fällt aus. Mittwoch
8 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr
Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenhilfe
Ahele und Brügge im Konfirmandenjahe.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 9.
Aug. 1931. 9.30 Uhr Kindergottesdienst, P. Schma-
lenbach. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 5.30 Uhr
Blaukreuzverein. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.
Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr
Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauen-
hilfe, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30
Uhr Vorbereitung z. Kindergottesdienst, 8.30 Uhr
Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Posa-
nenchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag Missionstest:
9.30 Uhr Kindergottesdienst, Missionar Mommer
10.30 Uhr Festgottesdienst, Missionar Mommer;
4 Uhr Missionstest in der Kirche, Pfarrer Duack
aus Rodt-Müllenbach und Missionar Mommer.
Donnerstag 2.30 Uhr Abmarsch der Frauenhilfe
zur Zusammenkunft in Neuenhaus. Samstag
8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk. Sonntag kein Gottesdienst, wegen des
Missionstestes in Kierspe. Dienstag 8.30 Uhr
Posaunenchor Vollwerk.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag kein Gottesdienst,
wegen des Missionstestes in Kierspe. Dienstag
8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jung-
mädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Männer- und
Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag
9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr
Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,
20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-
mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver.**

2 Ratschläge

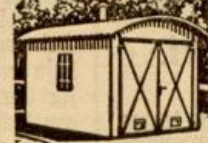
für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Be-
sonnung die Haut, insbesondere Gesicht und
Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man
erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötten eine
gelunde, sonnengebräunte Hautfärbung.
Creme Leodor - fettfrei in roter Packung;
fettig in blauer Packung - Tube 60 Pf.
und 1 Mt., Leodor - Edelseife 50 Pf. In
allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und
abends die Zähne mit der herrlich erfrischen-
den Zahnpaste Chlorodont, die auch an den
Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-
Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz
erzeugt. - Chlorodont-Zahnpaste, Tube
54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste
1 Mt., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-
Mundwasser 1 Mt.

Achenbach- Garagen

ab Lager



Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Metallwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 380

Vertr.:
M. Krägeloh, Lüdenscheid
Friesenstr. 20, Tel. 3896.

Einkochgläser Einmachgläser

Für die Einmachzeit

Geleegläser

Steinlöple

Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 8. August.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgensonnt.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wet-
tervorhersage.
10.15—11.55 Schallplattenkonzert (Odeonplatten),
10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes
durch: Erste Meldungen, amtliche
Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
12.10—12.35 Schallplattenkonzert (Columbia-
platten).
12.35 Kunstwerbung mit Schallplatten.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen
und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.20 Kinderturnen. Erni Werther. Am
Kügel: Hans Hilgers.
16.20—16.40 Wanderungen in Rheinland und
Westfalen. Dr. B. M. Esser: Ins Land
der Quellen.
16.40—17.00 Englisch. Professor Hase.
17.00—18.00 Vesperkonzert.
18.00—18.20 Der westfälische Lebensraum. Bei-
geordneter Dr. Meurer: Das Ruhr-
lohngebiet.
18.40—19.00 Technik für alle. Freiherr Eitel von
Manteuffel: Die Bedeutung des In-
strumentenflugs für die Sicherheit des
Luftverkehrs.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
Die Arbeit unserer Funkhelfer.
19.30—19.55 Was jeder wissen sollte. Minis-
terialrat Hans Goslar: Meinungs- und
Pressfreiheit in der deutschen Reichs-
verfassung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 auch über den Deutschlandsender
Königswusterhausen:
Luftiger Abend.

Ferientag in Badesbüttel von Willi
Hagen mit Willi Hagen. Spielleitung:
Kandner.
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das ge-
istige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung:
Eysoldt.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 9. August.

7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeut-
schen Sendergruppe: Hafenkonzert aus
Bremerhaven von Bord des Dampfers
„Berlin“ des Norddeutschen Lloyd.
8.00—8.30 Morgensonnt.
8.30—8.55 Aus der Mappe eines Photo-
amateurs. Edgar Manfred Eber: Die
Filmkamera in der Hand des Photolieb-
habers.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St.
Geron, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Mitwir-
kende: Pfarrer Dr. Robert Grosche,
Bochem (Ansprache); Kirchenchor St.
Maria Himmelsfahrt, Gelsenkirchen-Rott-
hausen, Leitung: Walait; Johannes
Schmitz (Orgel).
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.20 Fröh. Vorm: Wert und Ehre deut-

scher Sprache.
11.20—12.10 Hauptwerke des vierhändigen Klavierspiels (V). Elfe Müschenborn —
Georg Kinsch. Verbindende Worte: Dr.
Georg Kinsch.
12.10—12.30 Menschen im Beruf. Hans Jacob:
Der Dolmetscher.
12.20—12.40 David Lufshat: Gedichte.
12.40—13.00 Für den Landwirt. Dr. Baur:
Werbung und Kellame für landwirt-
schaftliche Erzeugnisse.
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
14.45—15.05 Jungmädchenstunde. Clara Hoff-
mann: Von zwei verkannten Verufen.
15.10—15.30 Dr. A. van Nij: Schachfunk.
15.30—15.50 Für den Bienezüchter. Professor
Janjan: Arbeiten am Bienenstand im
Frühjahr.
15.50—16.10 Bruno Brehm: Der unbekannte
Herr Welt (Erzählung).
16.10—16.30 Der westfälische Lebensraum.
Archivrat Kochendörfer: Oberpräsident
von Linde.
16.30—18.00 Uebertragung aus dem Garten der
Städtischen Tonhalle in Düsseldorf:
Vollstimmigen und Lieder im Vollstimm.
Der Volkschor „Freiheit“ (Mitglied des
Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau
Rheinland) und das Düsseldorfer Sin-
fonie-Orchester, Gesamtleitung: Dr. Hans
Paulig.
18.00—18.20 Die Zeit im Buch. Dr. Martin
Kochenbach: Der europäische Roman der
Nachkriegszeit. „Der Pfarrer vom blü-
henden Weinberg“, von Felix Zimmer-
mann.
18.20—18.40 Charlie geht nicht unter, von Hans
Katonel: War Koninksh.
18.40—19.00 Die Welt auf der Schallplatte. Dr.
Leo Matthias: Kritische Fische und
Vanditen singen.
19.00—19.20 Arbeitsleute in aller Welt. Graf
Sienbock-Fernor: Spielzeugschneider im
Erzgebirge.
19.20 Sportvorbericht.
19.30—20.10 Eine Stunde Kurzweil.
20.15 auch über den Süddeutschen und den Süd-
westdeutschen Rundfunk:

Wie werde ich reich und glücklich?

Ein Kursus in neun Abteilungen. Text
von Felix Joachimson. Musik von Mischa
Spolianski. Spielleitung: Ullmann.
Musikalische Leitung: Eysoldt.
Mitwirkende: Marita Gründgens,
Alexander Maack, Claire Winter, Otto
Blumenthal, Paul Apel, Walter North,
Annemarie Trojan, Rolf Ghatberg.
1. Teil. Der arme junge Mann. — Klei-
der machen Leute. — Das reiche junge
Mädchen. — Auf Wiedersehen. — Wir
haben uns heute getroffen. — Wie werde
ich glücklich?
2. Teil. Erstens kommt es anders. —
So ist das Leben. — Ich bin so glücklich.
Gegen 22.00: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Im Laufe des Abends und der Nacht: Bericht
erstattung über den Volksentscheid.
Anschließend (etwa 22.20): Deutsche Radmeister-
schaften in Wuppertal-Elberfeld. Schall-
plattenbericht. Sprecher: Probst.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz,
Leitung: Eysoldt.

Die große Würzekraft

Ist ein besonderer Vorzug von MAGGI'S Würze.
Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten unvergleichlichen
Wohlgeschmack. — Durch diese Ausgiebigkeit ist MAGGI'S Würze sehr billig im Gebrauch.
Verlangen Sie aber ausdrücklich

MAGGI'S Würze

